

Alle Antifaschisten marschieren heute, 20 Uhr, im Zirkus „Busch“ auf

Arbeiter-Zeitung

A

Freitag, den 29. Juli 1932.
14. Jahrgang Nr. 176

**Gegen die Reichen!
Für die Armen!
Wählt Kommunisten!**
Liste

für Schlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fernsprecher 400 39. Postfachkonto: Breslau Str. 544. — **Redaktion:** Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Wohndachhaus). Fernsprecher 430 02. Erreichbarkeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — **Vertriebsstand:** Breslau. — **Verlag:** Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. O., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Fernsprecher 400 39.

An alle Mitglieder in den freien Gewerkschaften

Kämpft für die Freiheit!

Aufruf der Waldenburger Oppositionskonferenz der freien Gewerkschaften

Alle Freigewerkschaftler wählen Liste 3

Für die Verteidigung der Einrichtungen der Arbeiterklasse

Waldenburg, 28. Juli. Auf der am Sonntag abgehaltenen Konferenz der Vertreter der oppositionellen Mitgliedschaft der Gewerkschaften im Waldenburger Revier wurde nach Wahl eines Oppositionsausschusses von fünf Kollegen folgender Aufruf einstimmig angenommen:

Die am 24. Juli in den „Drei Rosen“ in Waldenburg tagende Konferenz der Vertreter der oppositionellen Mitgliedschaft der Gewerkschaften im Waldenburger Revier nimmt Stellung zu dem Ernst der Situation und der Einstellung der Gewerkschaftsbirokraten.

Gerade die letzten Vorgänge in Preußen zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die offene blutige faschistische Diktatur vor der Tür steht. Durch das Vorgehen der Papen-Regierung in Preußen soll der staatliche Machtapparat in Verbindung mit dem Hitler-Faschismus das Tarifwesen zerschlagen, die sozialpolitischen Einrichtungen beseitigt werden. Das ist der Versuch der Bourgeoisie, die Lasten der Wirtschaftskrise auf die bis aufs Blut ausgepreßten Werktätigen abzumäßen. Es geht um Sein oder Nichtsein der Arbeiterklasse!

Dieser faschistische Kurs ist das Ergebnis der jahrelangen Politik des „kleineren Übels“, und daß man in der Krise nicht kämpfen konnte. Diese Politik wird auch jetzt noch fortgesetzt. So wird dem Hitlerfaschismus direkt in die Hände gearbeitet. Wir erklären mit aller Entschiedenheit, das ist nicht der Wille der Mitgliedschaft. Den Kurs machen wir nicht mit.

Wir rufen der gesamten organisierten Kollegenschaft zu:

Schafft die Einheitsfront im Rahmen der Antifaschistischen Aktion. Bereitet euch vor und tut alles im Betrieb, Baustelle und Stempelstelle, daß die Angriffe des Faschismus an dem geschlossenen Widerstand der Arbeiterklasse zerschellen. Tut auch alles in euren Organisationen, damit sie eine kampfbereite Führung erhalten. Saboteure müssen von ihren Funktionen entfernt werden.

Die Situation ist ernster denn je! Es gilt, sofort zu handeln!

Nehmt überall Stellung. Ginein in den Massen selbst, zur Verteidigung gegen den faschistischen Terror. Bereitet den politischen Massenstreik als die schärfste Waffe gegen die Vernichtungsoffensive der Unternehmer vor.

Streik und noch einmal Streik muß die Antwort auf jeden Angriff sein.

Wir wollen nicht zurückgehen, wir müssen an der Spitze marschieren. Ginein in die Kampforgane der Arbeiterklasse. Kein Erwerblosenaussschuß, kein betrieblicher Kampfausschuß, kein Mieteraussschuß und kein Einheitsaussschuß, in dem wir nicht aktiv mit-

arbeiten und unsere Organisationen voll und ganz zur Durchführung ihrer Forderungen einsetzen. Die Zusammenfassung aller Kampforgane der Arbeiterschaft zu einem örtlichen Einheitsaussschuß ist der einzig richtige Weg zur Herstellung der kämpfenden Einheitsfront. Schaffung eines Einheitsaussschußes für das ganze Revier ist eine wichtige Aufgabe im Kampfe

gegen die 5. Notverordnung,
gegen Lohn- und Unterstützungsabbau,
gegen Arbeitsdienstpflicht,
gegen faschistische Diktatur,
gegen das drohende Verbot der KPD. und NSD.,
für Freiheit der Arbeiterklasse,
für den politischen Massenstreik,
für eine Arbeiter- und Bauernregierung!

„Die heute am 24. Juli 1932 in den „Drei Rosen“ in Waldenburg tagende Konferenz der oppositionellen Gewerkschaftler geloben, alle Kräfte einzusetzen, um die Einheitsfront zu schmieden, damit sich Vorkommnisse wie in Bunzlau, wo das Gewerkschaftshaus von Faschisten überfallen und Arbeiter gemordet wurden, nicht wiederholen.“

Wir appellieren an alle Kollegen, in allen Verbänden die Einheitsfront zu fördern und den Massenkampf gegen Faschismus zu entfesseln und ihn bis zum Generalstreik zu steigern.“

Die freigewerkschaftlich organisierten Kollegen müssen die Aufforderung der KPD-Führer, für die Liste der KPD. zu stimmen, mit der Wahl der Liste 3, KPD., beantworten.

SAP.-Genosse Wähler-Liegnitz kommt zur KPD.

und ruft allen SAP.-Arbeitern zu: Folgt meinem Schritt! — Keine Stimme der SAP., welche die Antifaschistische Aktion sabotiert; alle SAP.-Arbeiter stimmen für die Liste 3

Liegnitz, 29. Juli. Der SAP.-Genosse Erich Wähler hat nachstehenden Brief an die Bezirksleitung Schlesien der KPD. geschickt, worin er seinen Uebertritt von der SAP. zur KPD. begründet:

An die Kommunistische Partei Deutschlands.
Bezirk Schlesien

Werte Genossen!

Die politische Lage, die zum Ausdruck kommt durch den Angriff der faschistischen Mächte auf das gesamte Proletariat, erfordert unter allen Umständen unbedingt die Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte. Der Faschismus kann nur durch den einheitlichen Kampf aller aktiven, revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse vernichtend geschlagen werden. In dieser Erkenntnis und gestützt auf die mehrfache Fehlpolitik der SAP. erkläre ich meinen Austritt aus derselben und meinen Uebertritt in die Kommunistische Partei Deutschlands.

Es ist Sabotage der Einheitsfront, wenn man die revolutionären Kräfte (durch Aufstellen eigener Kandidaten zur Reichstagswahl) zerschlägt.

Es ist Sabotage der Einheitsfront, wenn man die Mitglieder der SAP. nicht auffordert, aktiv in die von der KPD. begonnene Antifaschistische Aktion sich einzuzureihen. In dieser schweren Stunde des Proletariats kommt es nicht auf die schönen Losungen einer revolutionären Sekte an, sondern auf die Konzentration aller

revolutionären Kräfte in der großen revolutionären Partei, in der KPD.

All diese taktischen und politischen Fehler werden noch vielen Genossen in der SAP. und SJV. die Augen öffnen, und ich fordere sie auf, den gleichen Schritt zu tun, den Uebertritt in die Partei Liebknechts, in die KPD.

Den alten und neuen Kampfgenossen ein kräftiges „Rot Front!“

Erich Wähler,
Liegnitz, Immelmannstraße 113.

Wir begrüßen den Genossen Wähler in unseren Reihen, der erkannt hat, daß die SAP. die Antifaschistische Aktion sabotiert und untertänigen seinen Appell an die SAP.-Arbeiter, seinem Schritt zu folgen. Am Sonntag keine Stimme der SAP., Liste 17, die die Antifaschistische Aktion sabotiert; alle SAP.-Arbeiter stimmen für die Liste 3!

25000 Weber im Streik

London, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In Burnley haben sich nunmehr alle Weber dem Streik angeschlossen. Die Zahl der Streikenden hat sich dabei auf 25 000 erhöht.

SA.-Feuerüberfall auf der Bergstraße

SAP.- und Kampfbund-Genossen schwer verletzt — Nun erst recht: höchste Wachsamkeit aller Antifaschisten!

Breslau, 29. Juli. Ein neuer feiger Naziüberfall, der das Gesicht der braunen Nordpest wieder deutlich zeigt, hat sich in der heutigen Nacht, ungefähr 12 Uhr, auf der Bergstraße abgepielt. Die Nordtuben waren feige genug zu warten, bis die von Arbeitern sonst stark besetzte Straße fast leer war. Nur eine Gruppe von fünf Arbeitern stand auf der einen Straßenseite. Auf der anderen Seite tauchten plötzlich fünf Nazis auf, die ohne den geringsten Grund in die Arbeitergruppe hineinschossen. Der SAP.-Genosse Gerlich, wohnhaft Bergstraße 35, brach schwerverletzt zusammen. Ein Lungen- und Brustschuß hat ihn so schwer getroffen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein Kampfbund-Genosse erhielt einen Beinsschuß. Auch er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Nach dieser „Waldental“ flüchteten die Nazis sofort. Einer von ihnen wurde von der Polizei aus der Bodenkammer geholt. Man fand bei ihm die Schußwaffe, aus der gefeuert wurde. Im ganzen wurden sechs Schüsse abgegeben.

Die Namen der feigen Nazischützen: Gebrüder Greiner, Bergstraße 31, Gebrüder Steinert, Bergstraße 41, und Scholz, Bergstraße 13. Die Revolverhelden sind Greiner und Steinert. Sofort nach dem Ueberfall war die Bergstraße gefüllt mit den Arbeitermassen, und eine ungeheure Entrüstung über dieses neue Glied in der Kette der faschistischen Ueberfälle wuchs in den Arbeitermassen.

Wir haben ja gestern berichten können, daß gegen das rote Breslau 16 000 SA.-Banditen aus ganz Schlesien in Marsch gesetzt wurden. Der gestrige Ueberfall war nur ein Vorpiel. Die von Heines, Brüdner und Co. angekündigten Strafexpeditionen in die Arbeiterviertel sollen jetzt wahrgemacht werden. Deshalb höchste Wachsamkeit aller Antifaschisten! Verstärkt sofort noch die Reihen des roten Massen-

REICHSTAGSWAHL 31.7.32

1		<input type="radio"/>
2		<input type="radio"/>
3	Kommunistische Partei Deutschlands	<input checked="" type="radio"/>
4		<input type="radio"/>

hier dein Kreuz

An alle Arbeiter und Angestellten, an alle Werktätigen!

Wir wenden uns an euch als Arbeiterdelegierte, die die Sowjetunion bereist haben, um die Wahrheit zu erkennen und zu berichten

Als sozialdemokratische, christliche und parteilose Arbeiter oder Angehörige sind wir nach der Sowjetunion gefahren. Wir haben gesehen und festgestellt, daß in der Sowjetunion wirklich der Sozialismus aufgebaut wird, daß dort kein Arbeiter oder Angestellter hungert, daß es dort keine Arbeitslosigkeit gibt, daß dort eine kollektive Kulturarbeit geleistet wurde, daß in der Sowjetunion die Arbeiter und Bauern die volle Macht in der Hand haben und frei leben und arbeiten.

Während es in der Sowjetunion für alle Werktätigen vorwärts und aufwärts geht, haben Brüning, Brüning, Papen und Hitler eine Niederwerdung nach der anderen erlassen, die die Völkerei und Unterwerfung abbaute, ungeheure Massenentern und Jolle verhängten, die die letzten kapitalistischen Kulturrichtungen abbaute und mit schändlichen Methoden den Kampf der Arbeiterklasse zu unterdrücken versuchten. Millionen Arbeitlose und Hungerarbeiter hungern bei uns, schreckliche Verbrechen liegen still und die Weltwirtschaft wird immer katastrophaler.

In dieser Lage will das Großkapital einen Ausweg im Krieg gegen die Sowjetunion suchen. An den Ost- und Westgrenzen der Sowjetunion wird der Krieg von den Imperialisten herbeigeführt. Das außenpolitische Programm des deutschen Faschismus dreht sich um die aktive Einreihung Deutschlands in die Kriegsfrente gegen die Sowjetunion.

Der Krieg bedroht nicht nur die Arbeiter und Bauern und den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion, er bedroht ebenso alle Werktätigen in Deutschland und den anderen kapitalistischen Ländern. Er zerstört unser Recht im Kampf. Er bringt uns noch mehr Hunger, noch mehr Verdrückung, blutigen faschistischen Terror, Millionen Opfer an Gut und Blut.

Da können wir nicht schweigen. Da darf keiner ruhig bleiben.

Jetzt gilt es klar zu sehen und konsequent zu handeln. Weniger als nichts ist gerade mit heuchlerischen, zweideutigen Worten für die Sowjetunion, wie in der Resolution der II. Internationale und den Reden sozialdemokratischer Führer. Mit Appellen an den Völkerverbund, hinter dessen Kulissen der Krieg gegen die Sowjetunion organisiert wird, täuschen die sozialdemokratischen Führer die Werktätigen und helfen damit den imperialistischen Kriegstreibern.

Genossen! Kollegen!

Wir wissen, daß eure Sympathie der Sowjetunion gehört. Wenn die Arbeiter, Angestellten und alle Werktätigen als aktive, handelnde Millionenarmee, in der Antifaschistischen Aktion aufmarschieren, dann werden nicht nur die Faschisten zu Paaren gejagt, dann werden wir die Sowjetunion mit Erfolg schützen und von Sieg zu Sieg schreiten.

Eine Einheitsfront gemeinsamer Werte ist nicht viel wert. Die Antifaschistische Aktion ist eine Einheitsfront gemeinsamen Handelns, eine Massenaktion.

„Wenn das Proletariat sich einig ist, ist es vorbei mit Papen und Hitler!“

Zehntausende Berliner Antifaschisten zur Thälmann-Rundgebung aufmarschiert

Berlin, 29. Juli. (Eig. Drahtber.) Zu Zehntausenden waren gestern Abend die Berliner Antifaschisten im Stadion von Neutölln zu der großen Kampfrundgebung zusammengekömmt, in der Genosse Thälmann sprach. Aus allen Stadtteilen wälzten sich die Massen nach Neutölln. Bereits lange vor Beginn der Rundgebung war das weite Rand der Kampfbahn gefüllt und alle Sitzplätze dicht gedrängt besetzt. Ueber eine halbe Stunde dauerte der Einmarsch der Fahnen-, Betriebs-, Gewerkschafts- und Sportlerdelegationen. Zu Tausenden waren Arbeiter mit den drei Pfeilen erschienen; am Eingang verteilten sie Seite an Seite mit den kommunistischen Klaffengenossten die Flugblätter mit der Aufforderung, Liste 3 zu wählen.

Mit patriotischen Rot-Front-Außen wurde Genosse Thälmann begrüßt. Der Führer der kommunistischen Partei zeichnete in kurzen Zügen den Wendepunkt in Deutschland, der mit dem faschistischen Staatsstreich eingeleitet hat. Genosse Thälmann führte dabei aus:

„Man kann uns zwar auf dem Papier verbieten, aber die Freiheitsarmee der Millionen, die gewaltige Idee des Kommunismus ist niemals zu verbieten. Nur wir sind die Freiheitspartei, die die Tributsknechtschaft zerbricht!“

Unter stürmischer Zustimmung erklärte Genosse Thälmann: „Der die Tributverträge nicht zerbricht, wird auf dem Scheiterhaufen der Geschichte verbrannt.“ Mit beizender Ironie geißelt der Genosse Thälmann die Maulhelden der „Demokratie“, deren „Vollwert der Freiheit“ wie ein Kartenhaus zusammengebrochen ist.

Zum Schluß rief Genosse Thälmann: „Unser rotes Freiheitsbanner ist nicht beilegt mit der Zustimmung zum Versailler Schandpakt, nicht beilegt mit der Isolierungs- und Notverordnungs-politik. Unsere Fahne leuchtet rot und kühn zu den kommenden revolutionären Kämpfen. Eine Front, ein Kampf, ein Sieg! Vorwärts für ein sozialistisches Vaterland!“

Der letzte Redner Genosse Hermann Kemme geißelt die verästerliche Politik der Sozialdemokratie. Die SPD-Führer sagten: „Durch Demokratie zum Sozialismus.“ Aber ihr Weg ging zum Faschismus. Noch ist es nicht zu spät.

Wenn das Proletariat sich einig ist, ist es vorbei mit Papen und Hitler!

Genosse Kemme macht dann in ersten Worten auf die verstärkte Gefahr neuer imperialistischer Kriege aufmerksam.

Genosse Fied rief zum Befreiungskampf für die proletarischen, politischen Gefangenen, zur internationalen Solidarität für die ungarischen Gefangenen, die vom Standgericht mit dem Tode bedroht sind.

Wir rufen euch zu:

Reißt euch ein in die Antifaschistische Aktion zum Massenkampf gegen die Produktion und den Transport von Kriegsmitteln!

Gegen die faschistische Kriegspolitik! Für die Verteidigung der Sowjetunion!

Jeder ehrliche Freund der Sowjetunion muß sich auch bei den Wahlen am 31. Juli klar entscheiden.

Ein wirklicher Freund der Sowjetunion kann am 31. Juli nicht die offenen oder versteckten Feinde der Sowjetunion wählen.

Es gibt nur eine Partei, die ehrlich und in ihrer ganzen Politik die Sowjetunion verteidigt, das ist die kommunistische Partei.

Deshalb wählen wir und alle Freunde der Sowjetunion

nur Liste 3, Kommunisten!

Window (Markt), den 20. Juli 1932.

August Fischer, Window (Markt), Tischler, seit 15. Februar 1900 Mitglied der SPD., jetzt wegen Teilnahme an der Rußlandreise ausgeschlossen.

Günther Gräß, Unterweißbach (Thür.), Maurerpolier, seit 1909 SPD., wegen Rußlandreise ausgeschlossen.

Anton Knipping, Koblenz, Bergmann, Mitglied des Zentrums (Andernacher Str. 5.) und des Christlichen Bergarbeiterverbandes, wegen Teilnahme an Rußlandreise ausgeschlossen.

Hans Mahler, Hamburg-Bergedorf, Hermann-Ebner-Platz 43, Mitglied der SPD., Betriebsrat im Hamburger Hafen.

Albert Hempling, Hamburg, Ortstr. 34, Zimmerer, SA., wegen Rußlandreise ausgeschlossen.

Henriette Meulenber, Waldsiedel (Hild.), Niederstraße 43, parteilos.

Gerhard Schrader, Bielefeld, Lange Zeile 38, parteilos.

Hermann Ties, Kirchmüster, Bahnhofstraße 4, Eisenbahner, Mitglied der SPD.

Viktor Ullrich, Berlin-Adlershof, Ingenieur, parteilos (Kaiser-Friedrich-Str. 8).

Alfred Volde, Düsseldorf-Bentloh, Fortstraße 64, christlicher Metallarbeiter.

Albin Vollmer, Waldsee (Würt.), Werkmeister, seit 1919 SPD., wegen Rußlandreise ausgeschlossen.

Wolfgang Witz, Mühlhausen (Thür.), Reitersteinweg 10, parteilos.

Salome Wille, Seiten (Markt), Gernerstraße 5, parteilos.

Johannes Schröder, Greifswald, Gebr. Wittestraße 39, Mitglied der SPD., wegen Rußlandreise ausgeschlossen.

Begeistert jubeln die Massen den Vertretern des internationalen Proletariats aus Frankreich und England zu, die das deutsche Proletariat der internationalen Solidarität im Kampfe gegen den Faschismus versichern.

Der sozialdemokratische Delegierte Eigenhoff erneuerte den antifaschistischen Kampfschwur für sich und viele antifaschistische SPD-, Arbeiter und ruft zur Wahl der einzigen antifaschistischen Partei, der KPD., auf.

Stetszuwiewerklang zum Schluß das alte Kampflied, die „Internationale“.

Wochenverdienst der Textilarbeiterin Marta H.

Neuzoll. Wir bringen nachstehend die Lohnliste der Textilarbeiterin Marta H. (Wochenlohn), die in der Textilfabrik Grunow bei Neuzoll arbeitet:

Stück	Lohnsatz	RM.
1	22,8	0,23
1	6,4	0,06
3612	23,2	8,47
		Bruttolohn 8,76
Abzüge		
Invalidentversicherung	0,30	
Krankenkasse	0,25	
Ewerbslohnversicherung	0,31	0,92
		Restlohn 7,54

Von diesem Hungerlohn muß die Arbeiterin sich betätigen, bezahlen und ihre Miets bezahlen. Nach der Wahl droht auch den

Leb'ns! Leb'nsbrüder!
Ihr zins Antifaschistischen Aktion
Wählt Liste 3

Textilarbeitern neuer Lohnraub. Dieser große Verdienst soll nochmals abgebaut werden. Die Kapitalisten wollen ihren Lohnsklaven die Produktion noch weiter kurzen; ihre Profite werden dafür größer sein. Und Hitler mit seinen SA- und SS-Banden soll die neuen Angriffe der Unternehmer mit verstärktem Terror gegen die Arbeiter-schaft ermöglichen.

Arbeiter, Arbeiterinnen!

Die Kapitalisten geben der Hitlerpartei nicht umsonst die Millionenelder; sie wollen diese verzehnfacht wieder „verdienen“. Und das ist nur durch neuen Lohnabbau und verstärkte Antreiberi-möglichkeit. Die Nationalsozialisten als notorische Lügner und Demagogogen rufen die Arbeiter-schaft auf, ihnen die Stimme am Sonntag zu geben, „weil sie die Interessen der Arbeiter-schaft gegen den Kapitalismus wahrgenommen haben und wahrnehmen werden“. Die Nazis, die die Schleicher-Papen-Regierung tolerieren, sind mit verantwortlich für die Notverordnungen, für neuen Lohn- und Unter-stützungstraub und neue Massenentern.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen werden am Sonntag diesen Unternehmern den verdienten Fußtritt geben und durch die Wahl der Liste 3 ihr Kampf-bekennnis gegen die faschistische Hunger-diktatur und SA-Terror, für Arbeit, Brot und Freiheit zum Ausdruck bringen.

Die beste Waffe ist wertlos, wenn die Munition fehlt
Seht für den Kampffond der Antifaschistischen Aktion

Rundfunk: Wählt Liste 3

Berlin, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Papen-Regierung hat allen Parteien den Rundfunk für Wahlreden freigegeben, nur für die kommunistische Partei wurde der Rundfunk gesperrt. Trotzdem konnte es gestern Abend aus dem Rundfunk:

„Wählt Liste 3! Kommunistische Partei! Alles für das Proletariat! Rot Front!“

Der Schriftsteller Rudolf Wittener, der im Rundfunk aus eigenen Werken vorlas, hatte diesen Kampfruf des Proletariats ausgerufen. Die proletarische Berliner Bevölkerung begrüßte stürmisch diesen Rundfunkruf.

Entfacht Proteststurm gegen die ungarischen Henter

Budapest, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die verhafteten Führer der illegalen kommunistischen Partei Ungarns, Sallai, Karitas und 34 andere Genossen befinden sich im Hungerstreik, um gegen das Standgericht, das ausschließlich Todesurteile fällt, und gegen die Verhinderung ihrer Verteidigung zu protestieren. Die Horthy-Regierung ist fest entschlossen, trotz des Proteststurms aus aller Welt, die Aburteilung der kommunistischen Führer vor dem Standgericht durchzuführen. Sallai und Karitas sollen heute früh vor ein Standgericht gestellt werden; sie erwarten ein Todesurteil. Karitas soll am kommenden Montag vor ein Schnellgericht gestellt werden.

Protestiert in Betrieben, auf Stempelstellen und in Massen-versammlungen gegen die Verurteilung der ungarischen Genossen.

Sonntag alles auf die Straße!

Am 31. Juli treten die Arbeiter und werktätigen Schichten in Stadt und Dorf an die Wahlurnen. Da muß jeder Antifaschist, ob Mann, ob Frau, den ganzen Tag auf den Beinen sein. Die Staffeln des roten Massenelbstschutzes treten an. Jeder sein Abzeichen der Antifaschistischen Aktion angeheftet und die rote Armbinde angelegt.

Jeder Antifaschist ein roter Wahlhelfer

So meldet sich der Antifaschist im Agitationslokal der kommunistischen Partei. Antifaschisten müssen die ersten sein, die zur Wahlurne gehen. Schon vor 8 Uhr morgens versammeln sich die roten Wähler auf den Höfen, auf Plätzen und Straßen.

Gemeinsam gehts zur Wahlurne

Dann auf zur Agitation. Mit einigen Aufnahmehelmen für Partei und KPD., mit Bestellhelmen für die kommunistische Presse und einem Bleistift bewaffnet, geht's in die Arbeiterquartiere. Die letzten Flugblätter werden an den Mann gebracht. Broschüren in der Tasche und Sammelbüchsen zur Hand.

Jeder Antifaschist ein roter Werber

Die Feinde des Proletariats, angefangen bei den Führern der SPD. bis zu den Nazi-Botzenanwärtlern, werden in den letzten 24 Stunden ihre Lügenhege gegen die einzige antifaschistische und antikapitalistische Partei, die KPD. verzehnfachen. Darum bewaffne sich jeder Werber mit Diskussionsmaterial.

Unsere Losung heißt am Wahltag:
Kommunisten, Liste 3, wird gewählt!

Nicht „Drittes Reich“ - Sowjetmacht ist die Rettung

Obwohl Hitler Mussolini einen Nationalsozialisten genannt hat, obwohl Italien der Idealstaat des „Dritten Reiches“ ist, finden wir in den nationalsozialistischen Zeitungen und Flugblättern selten einen Hinweis auf Italien.

Während wir Kommunisten mit Stolz auf das einzige Land hinweisen können, in dem unser Programm verwirklicht ist, auf die Sowjetunion als einziges Land ohne Krise, ohne Arbeitslosigkeit, ohne Massenelend, müssen die Nazis sich ängstlich hüten, etwas aus den Ländern mit offener faschistischer Diktatur mitzuteilen. Denn in allen diesen Staaten sind die Zustände noch schlimmer als in Deutschland.

Mussolini hat vor noch nicht allzulanger Zeit in einer Sitzung des Großen Faschistischen Rates nach Beschlüssen über Kürzung der Unterhaltungen und der Löhne die Ausrufung getan: „Güddlicher Weise ist unser Bauer nur einmal täglich.“

Während der russische Sowjetstaat von Jahr zu Jahr mehr materielle und kulturelle Bedürfnisse der Massen weckt und befriedigt, drückt der Faschismus das Lebensniveau der Massen auf die niedrigste Stufe herunter.

Während die Sowjetunion weder Arbeitslosigkeit noch Absatzschwierigkeiten kennt, wütet die Wirtschaftskrise in Italien von Monat zu Monat heftiger.

Niemand wagt zu leugnen, daß im zehnten Jahre der faschistischen Herrschaft die italienische Industrie und Landwirtschaft vollkommen zerrüttet ist. Nur die Kriegsbetriebe arbeiten noch mit 70 Prozent ihrer Kapazität. Während in der Sowjetunion Betrieb um Betrieb neuersteht, wird in Italien eine Fabrik nach der anderen stillgelegt.

Während die Sowjetgüter von Jahr zu Jahr mehr produzieren, liegen in der italienischen Landwirtschaft ganze Strecken fruchtbarsten Landes brach. Es lohnt sich nicht, sie mit vieler Mühe zu bebauen. Der kleine Pächter arbeitet doch nur für die Steuern. Die Landwirtschaft ist mit 8 1/2 Milliarden Lire verschuldet. Auch das Defizit im Staatshaushalt steigt von Monat zu Monat.

Bei einer Gesamtarbeiterzahl von 6 Millionen werden 1,5 Millionen Arbeitslose amtlich zugegeben. Nicht einmal ein Drittel erhält die Hungerunterstützung, deren Höchstätze nach mehrmaligen Kürzungen — die Brünningschen und Papan-Hitlerischen Notverordnungen sind Mussolini nachgeahmt — 13 bis 20 Pfennig für Arbeiterinnen, 27 bis 55 Pfennig für Industriearbeiter und 24 bis 40 Pfennig für Landarbeiter pro Tag betragen. Nach 90 Tagen erlischt der Unterstützungsanspruch. Wohlfahrtsunterstützung ist unbekannt. Der Arbeitslose verfällt dem größten Elend.

Das Durchschnittseinkommen betrug im Januar dieses Jahres nach amtlichen Angaben 73 Mark (natürlich werden die Hunderttausende, die vollständig ohne Unterstützung sind, nicht mitgezählt). Inzwischen wird es noch um etwa ein Drittel gesunken sein. Von diesen Hungergeistes des Ernährers müssen sehr zahlreiche italienische Familien leben. Die Preise für alle Bedarfsgegenstände sind in Italien „höher als in Deutschland“, wie Günther Stein im „Berliner Tageblatt“ feststellte. Bei solchen Hungerlöhnen und -unterstützungen ist es kein Wunder, daß der Binnenmarkt nach den Angaben des italienischen Innenministers seit 1930 um 50 bis 55 Prozent zurückgegangen ist.

In den engen Gassen der Arbeiterquartiere wüten Tuberkulose und Malaria, die einmal bereits stark zurückgebrängt waren, wieder als Volkspeste.

Während in der Sowjetunion jede der 144 verschiedenen Nationen ihre eigene Sprache, volle nationale Freiheit hat, während die Hitlerregierung alle Bücher in hundert verschiedenen Sprachen drucken läßt und die nationale Kultur aller Völkerstämme fördert, knechtet der italienische Faschismus seine nationalen Minoritäten auf das barbarischste. Den Slawen und den Deutschen in Südtirol wurden ihre Schulen, ihre Presse, ihre Muttersprache genommen.

Während das Sowjetregime nach 14 Jahren fester und unerschütterlicher als je dasteht, getragen von der Liebe des 160-Millionen-Volkes, ein großer wirtschaftlicher und kultureller Auf-

Trotz Vertuschung und Verschleierung im Gorgulow-Prozess:

Blutschuld der Weißgardisten erwiesen

Entfaltet machtvolle Antikriegsaktionen zur Verteidigung der Sowjetunion

Wie unser Pariser Bruderblatt, die „Humanität“, meldet, hat die Witwe des Präsidenten Doumer nach der Verurteilung des Todesurteils gegen Gorgulow um die Begnadigung des weißgardistischen Mörders ersucht.

Der letzte Prozeßtag zeigte noch klarer als die beiden ersten das Bemühen des französischen Gerichtes, die Hintergründe des Attentats und die Mitschuld französischer Regierungsstellen an der Ermordung Doumers zu verschleiern.

Der Staatsanwalt bemerkte in seiner Rede: „Wer ist der Angeklagte? Ein Ausländer! Warum respektieren die schlechten Elemente unter den Ausländern nicht die französische Gastfreundschaft? Man vertreibe sie! Es darf nicht geduldet werden, daß Paris zu einem Schießplatz von Parteigängern wird!“

Der Staatsanwalt hütet sich, die weißgardistischen Schlingel der französischen Regierung offen zu nennen. Er spricht allgemein von „schlechten Elementen unter den Ausländern“. Wir werden in der nächsten Zeit erleben, daß zahlreiche eingewanderte revolutionäre Arbeiter, jedoch kein weißgardistischer Verbrecher aus Frankreich ausgewiesen wird.

Der Staatsanwalt setzt fort: „Ich habe keine Beweise, daß Gorgulow ein Bolschewik ist. Gorgulow ist von drei Sachverständigen sorgfältig untersucht worden. Ihr Gutachten lautet, daß er voll verantwortlich ist. Er hat sich gestern verraten, als er keine Hoffnung durchblicken ließ, daß die Erklärungen der Psychiater ihm den Kopf retten könnten... Meines Erachtens ist Gorgulow ein Antibolschewik und hat alle in gehandelt!“

Diese immer wiederholte Formulierung, „Gorgulow hat alle in gehandelt“, ist der Niesel, mit dem das französische Gericht die reißlose Aufdeckung des Verbrechens als organisierte weißgardistische Kriegsprovokation gegen die Sowjetunion verhindert. Die von Frankreich finanzierten weißgardistischen Banden können ihre Provokationen ungehindert fortsetzen.

Das Weltproletariat weiß, wie es diese Prozeßhandlung zu bewerten hat. Die Tatsache, daß Frankreich seine schützende Hand selbst dann über die Weißgardisten hält, wenn sie im Interesse ihrer Kriegspropaganda Verbrechen gegen französische Staatsbürger begehen, feuert die internationale Arbeiterchaft zu Steigerung ihrer Antikriegsaktionen an.

Führer der KP. Ungarns im Hungerstreik

Verteidigt in Sallai und Karikas eure kommunistische Weltpartei!

Budapest, 23. Juli. Die verhafteten Führer der illegalen KP. Ungarns Sallai, Karikas und 34 andere Genossen befinden sich im Hungerstreik, um gegen das Standgericht, das ausschließlich Todesurteile fällt, und die Verhinderung ihrer Verteidigung zu protestieren.

Die ungarischen Henker wollen an den Führern der KP. Ungarns ohne Zeugen Rache für den wachsenden revolutionären Aufschwung im Lande nehmen. Sie haben dem bekannten Pariser Anwalt Giuffard die Einreise nach Ungarn verweigert.

Eine Flut von Protesttelegrammen und Schreiben aus allen Ländern ergießt sich über die ungarischen Henkerbehörden, darunter Briefe mit tausenden Unterschriften aus Ungarn, aus Frankreich, aus Oesterreich, der Tschechoslowakei und Deutschland. Die Massenproteste gegen das Standgericht haben die ungarische Presse sehr nervös gemacht. Sie beschwert sich über die „Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns“.

Jede Stunde ist entscheidend! Deutsches Proletariat, in der Führung der KP. Ungarns verteidigt du einen Teil deiner kommunistischen Weltpartei. Protestiert in Betrieb, auf der Stempelstelle, in Massenversammlungen!

Für Kampf gegen Faschismus aus der Sozialdemokratie ausgeschlossen

Prag, 27. Juli. In Ostböhmen hat sich eine starke Einheitsfront aus Arbeitern aller Richtungen und Kleinbauern wie auch aus proletarischen und Kleinbäuerlichen Mitgliedern der agrarischen und kirchlichen Partei zum Kampf gegen den Faschismus gebildet. Die Sozialdemokratische Partei der Tschechoslowakei kündigte darauf scharfe Maßnahmen

schwung sich vollzogen hat, wankt die faschistische Herrschaft nach zehn Jahren im Krisensturm, von den Arbeitern und Bauern aufs tiefste gehaßt und bekämpft.

Die Entschcheidung der deutschen Massen kann nicht schwer sein: Mit Hitler in die Barbarei, die schärfste soziale und nationale Verfluchung — oder

mit den Kommunisten zum freien sozialistischen Vaterland ohne Krise, ohne Arbeitslosigkeit, mit wirtschaftlichem und kulturellem Aufschwung, nach dem Beispiel der Sowjetunion.

gegen ihre an der Einheitsfront beteiligten Organisationen an. Ein sozialdemokratischer Sekretär aus Pardubitz erklärte in einer Parteikonferenz: „Uns liegt nichts an zehn oder fünfzehn Organisationen; falls ihr nicht gehorcht, so werden wir von hier aus alle Organisationen in Ostböhmen auflösen.“

Es sind auch fast alle Organisationen im Leitomischler Bezirk aufgelöst. Die ausgeschlossenen sozialdemokratischen Arbeiter von vier aufgelösten Organisationen in Ostböhmen veröffentlichten jetzt einen Aufruf: „An alle Genossen Sozialdemokraten in Ostböhmen“, in dem sie die sozialdemokratischen Arbeiter auf die Gründe der Auflösung aufmerksam machen und sie auffordern, gegen die Maßnahmen der Partei Stellung zu nehmen, die revolutionäre Arbeiter wegen ihres Kampfes gegen den Faschismus ausschließt und ihre Organisationen auflöst.

In der Stadt Mexiko zogen 10 000 Straßenbahner und Eisenbahner mit ihren Familien auf die Straße, um gegen das Abkommen zu protestieren, durch das ihr Streik verraten wird.

Die Generalversammlung des Maler- und Anstreicherverbandes in Kopenhagen hat mit großer Mehrheit den Beschluß gefaßt, 250 Kronen zur Unterstützung des kommunistischen Organs „Arbeiter-Bladet“ zu bewilligen.

Leben und Tod meines Bruders Rudolf

1. Fortsetzung

Wahrscheinlich hatte der kleine Rudolf die ganze Nacht nicht geschrien, denn als ich erwachte, war mein Vater damit beschäftigt nachzusehen, ob er wohl gestorben sei. Für mich wäre es ein Schlag gewesen, wenn er nun doch gestorben wäre, weil ich beschlossen hatte, zum Versuch ihm fünf Eißel Eiweiß zu geben. An diesem Vorhaben wurde ich jedoch gehindert. In der Stube lag die Hebamme, sie war weniger darum gekommen das Kind zu sehen, als sich das Entbindungsgeld zu holen. Meine Mutter konnte kein Geld bezahlen und sie vertröstete die Hebamme auf unbestimmte Zeit. Nun betrat eine Freundin meiner Mutter die Stube, worauf die Hebamme ging. Das Gespräch der beiden Frauen war für mich sehr unverständlich. Ich schloß daraus die seltsamsten Dinge. Als in einer Nebenwandung die Freundin sagte: „Ich habe dir beiseiten geraten, es aus der Welt zu schaffen“, schwor ich mir, keinen Schritt aus der Stube zu gehen, solange die alte Heze nicht fort wäre. Aber noch mehr erschraute ich darüber, daß meine Mutter mit großer Gelassenheit drauf erwiderte: „Wenn es aber heraus kommt ist man auch geliebert, die Schneider aus der Mittelstraße brummt doch heute noch.“

Obgleich ich kein Wort gesprochen hatte, mußten die Frauen doch meine maßlose Erregung bemerkt haben. Man befahl mir, das Zimmer zu verlassen. Ich weigerte mich das zu tun. Und ich war seit entschlossen es selbst auf eine Gewaltanwendung ankommen zu lassen und nicht zu weichen. Meine Mutter war noch zu schwach, um ihre Drohung wahrzumachen; und der alte Heze wollte ich zeigen, was ich für ein Kerl sei. — „Der Bengel ist doch ganz verrückt“, sagte meine Mutter, und damit verließen die beiden Frauen die Stube, um ihre Unterhaltung in der Küche weiterzuführen. Da ich nun allein war, beschloß ich, dem kleinen Rudolf die zweite Portion Eiweiß zu geben. Sehr traurig war ich bei der Entdeckung, daß das Eiweiß von den Mäusen gefressen worden war. Sobald die Freundin fort wäre, wollte ich die Säugernäse der Nachbarschaft nach Eiern abjuchen.

Aber noch bevor die Frau verschwand, kam meine Tante und

brachte meine anderen Geschwister, welche während der Krankheit meiner Mutter bei der Tante in Pflege waren. Meine vier Schwestern und meine zwei Brüder verlangten nun stürmisch den kleinen Rudolf zu sehen. Sie waren sehr erfreut beim Anblick des kleinen Rudolf! Meine Schwester wollte ihn auf dem Arm tragen. Meine Mutter wehrte ab mit der Bemerkung: „Er ist zu schwer für dich, du kannst ihn nicht tragen.“ Nun weinte meine Schwester und wollte nicht schlafen, bevor sie das Brüderchen nicht auf dem Arm hat tragen dürfen. Meine Mutter versprach ihr, daß sie morgen früh das Brüderchen tragen dürfe, wenn sie recht artig sei.

Am andern Morgen schon sehr früh, wurden wir durch den laut ausgedrückten Wunsch meiner Schwester, den kleinen Rudolf tragen zu wollen, geweckt. Mein zweijähriger Bruder Artur schloß sich diesem Wunsche an, und beide waren aus den Betten gekrochen und bettelten meine Mutter und meinen Vater an, das Brüderchen tragen zu dürfen. Da mein Vater und meine Mutter noch nicht aufstehen wollten, beauftragten sie mich, meiner Schwester den kleinen Rudolf vorsichtig auf den Arm zu legen. Er war in ein dickes Kissen gewickelt, kaum konnten ihn die kurzen Arme meiner vierjährigen Schwester umspannen. Meine Schwester war überglücklich, jauchzend lief sie in der Stube auf und ab. Nun, jetzt doch mal das Brüderchen, sagte meine Mutter. Und gleich darauf mußte ich das Brüderchen meiner Schwester wieder wegnehmen; denn es war in der Nacht gestorben und der kleine Körper war schon erkaltet. Wir konnten meiner Schwester und noch weniger meinen Brüdern nicht klarmachen, daß der kleine Rudolf gestorben sei, erst als wir ihnen erzählten, daß er sehr krank sei, beruhigten sie sich einigermaßen.

Drei Tage stand die winzige Leiche in der Wohnstube auf dem Tisch und immer noch hofften meine kleinen Geschwister, daß das Brüderchen bald gesund würde. Spät am Nachmittag kam ein Mann und ließ sich von meinem Vater eine Mark geben, wofür er sich erbot, das Begräbnis zu erledigen. Dieser Mann war ein Bekannter meines Vaters. Mit den Worten, daß er sonst eine Mark mehr nehme, schnallte er einen Riemen um den Sarg, hatte seinen Zeigefinger hinein und da mein Vater mich beauftragt hatte ihn zu begleiten, zogen wir los, meinen Bruder zu beerdigen.

Der Weg zum Friedhof fand aber bald eine Unterbrechung dadurch, daß der alte Bekannte meines Vaters erst Schnapsbucht in einer Kneipe stillen mußte. Nach zwei Stunden nahm die Beerdigung unter gewissen Schwierigkeiten ihren Fortgang. Der Mann taumelte von einer Seite auf die andere. Einmal stellte er den

Sarg in eine Kistenrinne, um seine Notdurft verrichten zu können. Ich erbot mich, den Leichnam zu tragen, der Mann lehnte energisch ab mit der Bemerkung, ich denke wohl, daß er betrunken sei und seine Arbeit nicht verrichten könne. Weiter sagte er, daß er noch viel mehr trinken könne, ohne betrunken zu sein.

Zur Befriedigung dieser Worte nahm er sich aus der nächsten Schenke eine Flasche Schnaps mit, aber nicht, ohne vorher an Ort und Stelle einige Schnaps zu trinken. Für die Sicherheit der Beerdigung hatte ich nun die größten Bedenken. Um einem Unglücksfall vorzubeugen, ging ich nun dicht hinter dem Mann, damit ich den Sarg beim Fallen an beiden Seiten abfangen konnte. Dieser Unglücksfall trat nun ein, etwa zehn Minuten, nachdem wir die letzte Kneipe verlassen hatten. Glücklicherweise war der Mann nicht sehr schwer, so daß ich ihn und den Sarg, wenn auch unter großer Anstrengung, rechtzeitig auffangen konnte. Viel Sorge machte mir die sich in seiner Tasche befindende gefüllte Schnapsflasche. Es war eine Flasche von einem halben Liter Fassungsvermögen.

Bald besann sich der Mann auf die Flasche; ich bot ihm, nicht mehr zu trinken. In einer wütenden Heftigkeit gegen mich, die in eine laute Schimpferei ausartete, machte er mir klar, daß er zumal so alt sei wie ich und es darum von mir eine unerhörte Frechheit wäre, ihm, einen erwachsenen Menschen, Vorschriften machen zu wollen. Zum Protest trank er die Flasche auf einem Zuge aus. Wir hatten noch etwa zehn Minuten bis zum Friedhof zu gehen, aber unter diesen Umständen konnte es leicht ein halbe Stunde werden. Es war mir klar, daß ich nicht mehr lange imstande wäre, den Mann zu stützen. Der Sarg war sehr billig, seine Haltbarkeit darum ziemlich gering, bei einem Sturz mußte er zerbrechen. Ich sann auf eine List, um in den Besitz des Sarges zu kommen, und die Beerdigung meines Bruders selbst in die Hand zu nehmen.

„Dnef“, sagte ich, „bist du mir böse?“ — „Warum?“ knurrte er. — „Weil ich gesagt habe, du solltest keinen Schnaps mehr trinken!“ Ohne eine Antwort abzuwarten erbot ich mich, ihm noch mehr Schnaps zu holen, wenn er sich dafür für kurze Zeit setzen würde. Er ging auf diesen Vorschlag ein, da er wahrscheinlich selber ein großes Ruhebegrüßnis verspürte. Meine Wacht war, während er im Graben lag, ihm den Sarg wegzunehmen. Er gab mir die Schnapsflasche und drohte mich zu verprügeln, wenn ich nicht sehr schnell zurückkäme. Ich ging zum Schein mit der Flasche und den von ihm erhaltenen Groschen ein Stückchen.

(Fortsetzung folgt)

Nazis als Sittlichkeits-Verbrecher

Drei Nazis mißbrauchen gemeinschaftlich ein 15 jähriges Arbeiterkind — Gegen diese Verbrecher finden sich im kapitalistischen Deutschland keine Richter — Mit Ekel müssen sich alle Werktätigen von dieser Mord- und Verbrecherpartei abwenden

Die Nazifamilie Kirchte aus Schöps, Kr. Gubrau, ist 55-jährig. Die Tatsache, daß der Vater und die zwei Söhne sich häufig an einem Kind gemeinschaftlich unter Drohungen mit Totschlag vergreifen haben, ist wert, an die Öffentlichkeit gebracht zu werden.

Bei den Genannten hat sich das kaum der Schule entwachsene Mädchen G. vermietet. Lange Zeit wurde das fünfzehnjährige Kind von allen dreien gemeinschaftlich geschlechtlich unter Drohungen mißbraucht. Der Verkehr war nicht ohne Folgen geblieben. Das schwächliche und kranke Mädchen Mutter. Der Sohn der Familie nahm nun einen Eingriff vor und beklagte die Frucht. Die Folge war dann, als das Mädchen erkrankte, ein Strafprozeß, der vor dem Glogauer Gericht unter Leitung des Dr. Hennig seine Sühne finden sollte. Am 11. Juli fand die Verhandlung statt. Wertwüdigerweise ist aber nur der Sohn Bruno angeklagt worden, während die Missetäterin und der Vater als Zeugen antraten, um zu retten, was noch ging. Das war allerdings gar nicht nötig gewesen, denn der Angeklagte trug offen sein Dolantkreuz und der Vorsitzende schützte und verteidigte ihn. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Nur die Urteilsverkündung erfolgte in der Öffentlichkeit.

Dr. Hennig sagte u. a. aus: „Wenn auch die Zeugin Geckel politisch behandelt hätte, daß sie noch nichts mit Männern tun konnte, ehe sie von dem Angeklagten vergewaltigt wurde, so hat das Gericht sich doch nicht überzeugen können, ob diese Aussage wahr ist.“

Der Angeklagte wird deshalb wegen Sittlichkeitsverbrechens resp. Verführung einer Minderjährigen freigesprochen, aber wegen Abtreibung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Das alles ist unsere heutige Justiz! Wenn es sich um Nazibanditen handelt, so wird, trotzdem ein Verbrechen, für das Zuchthausstrafe vorgesehen ist, mit Samthandschuh angefaßt. Der Vorsitzende schiebt alle dem Kinde unter, daß es schon in der Schule mit Männern sich eingelassen habe und schüßt offen den Naziführer. Schon der Anblick des bekannstwertigen Kindes, das schwächlich und unterernährt ist und kaum den Eindruck einer Fünfzehnjährigen macht, mußte zu einer harten Betrachung der Verbrecher führen. Die Eltern mußten das Kind infolge ihrer Notlage frühzeitig in Stellung geben. Das Kind wurde durch Drohungen gezwungen, sich den Naziverbrechern hinzugeben. Ihm wurde schwerer Schaden an der Gesundheit zugefügt, welche über der Verbrecher nur einen Monat Gefängnis erhielt.

Die Sache hatte noch ein anderes Nachspiel. Das Kind wurde von der Staatsanwaltschaft unter Anklage der Abtreibung gestellt! Warum erhebt die Staatsanwaltschaft nicht die Anklage gegen den Nazivater und den anderen Sohn der Verbrecherfamilie wegen Sittlichkeitsverbrechen? Die Geckel hatte bestätigt, daß sie von allen dreien unter Totschlagdrohungen zum Verkehr gezwungen wurde! Ist denn ein Kind armer Leute Freiwiid für solche Wüstlinge, die zum Schutze ihres Verbrechens sich das Dolantkreuz anstecken und dann Entgegenkommen finden? Die Verhandlung gegen das Kind fand in Gubrau vor dem Jugendgericht statt. Der nicht gut angesehene sehr

junge Kreisarzt trat als „Sachverständiger“ auf. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Kindes zu einer Gefängnisstrafe und Zueweisung in die Zwangs-erziehung. Man vernichtet also ein Menschenleben! Warum? Das Kind ist bestraft worden. Der Naziführer war dabei der einzige Zeuge, der selbstverständlich ein großes Interesse hatte, die Angeklagte sittlich herabzuziehen, um sich selbst reinzuwaschen. Der ganze Vorfall zeigt nicht nur die sittliche Verkommenheit dieser drei Nazis, sondern auch die klassenmäßige Einstellung des Gerichts. Weil die Verbrecher das Nazilabzeichen anstehen hatten, wurden nicht sie, sondern das von ihnen zugrundegerichtete Kind als Verbrecher behandelt. Das ist das Dritte Reich der Nazis! Das ist die sittliche Reinheit, die sie immer predigen. All das, was sie den Volkshemisten vorwerfen, treiben sie selbst und finden dabei sogar noch Schutz bei dem Klassen-gericht. Jeder Werktätige muß sich mit Ekel von dieser Nazigesellschaft abwenden! Werktätige, belundet euren Willen gegen die Naziverbrecher, gegen den Faschismus zu kämpfen, indem ihr am Sonntag List 3, SPD., wählt!

Miele
Fahrräder, auch Geschäftsräder
Höchste Qualität, bei absolut. Preiswürdigkeit
in den neuesten Modellen stets vorrät. bei
E. Spitzer, Promnitzstraße 51

Ferdinand Bannasch
Kolonialwaren, „Edeka“
Breslau, Posener Straße 81/83

Fleisch- und Wurstwaren
kauft man billig bei
Fleischermeister
Mathea
Matthiasstr. 45 47

Genossen
werbt für
Eure Presse!

Parteigenossen!
Kauft nur bei den Inserenten
Eurer Zeitung

Alles was Strassburger
sind Spitzenleistungen
urteilt Publik. u. Presse einmütig
Breslau Warum also noch zögern? **Platz a. d. Jahrhunderth.**
Sichern Sie sich sofort Billets
Neute Freitag und täglich 3.30 und 8 Uhr
3.30 Uhr: 40 Pf. bis 1.40 Mk. Abends 8 Uhr: 80 Pf. bis 2.80 Mk.
Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch am Ring, Tel. 52641 u. alle Zirkuskassen
Tel. 46616. Kriegsbeschädigte, Kleinrentner und Erwerbslose zahlen gegen
Ausweis zu allen Abendvorstellungen auf allen Sitzplätzen halbe Preise.
Haben Sie schon Strassburgers wertvolle Pferde-Ausstellung und sein großen
Zoo besucht? Wenn nicht, dann sehen Sie sich unbedingt die 150 Pferde an,
ferner die vielen Löwen, Tiger, Panther, Eis-, Braun-, Kragen- und Wasch-
bären, Präriewölfe, Hyänen, Kängurus, Paviane, Affenfamilien, Gristüchse,
Seelöwen, 10 indische Elefanten, Wasserbüffel, Zebus, Zebras, Guanacos,
Lamas, Kamele, Dromedare, Ponys.
Sie werden den Besuch bestimmt nicht bereuen! Die Tierschau ist täglich
von 10 bis 2.30 Uhr geöffnet und mit hochinteress. Proben, Raubtierfütterung,
Promenaden-Konzert usw. verbund. Erwachs. 80 Pf., Erwerb. u. Kinder 25 Pf.

WERTHEIM

Breslau Tauentzienplatz

Billige Lebensmittel

Soweit Vorrat:

Leicht verderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt

Frisches Fleisch		Wurstwaren	
Suppenfleisch . . . Pfd. 0.42	Schmorfleisch . . . Pfd. 0.65	Schweineölze . . . Pfd. 0.38	Blut- und Leberwurst Pfd. 0.48
Kalbsrücken u. -Brust Pfd. 0.58	Schweinebauch . . . Pfd. 0.58	Jagdwurst . . . Pfd. 0.78	Braunschweiger Art . Pfd. 0.82
Gehacktes . . . Pfd. 0.50	6elask . . . Pfd. 0.58	Räucherspeck . . Pfd. an 0.74	Schinkenspeck . . . Pfd. 0.94
Kolonialwaren		Käse und Fette	
Glasreis 0.17, Bruchreis Pfd. 0.11	Bruch-Makkaroni . . Pfd. 0.35	Ziegelkäse . . . Pfd. 0.20	Limburger o. Rinde Pfd. 0.48
Hartgries, grob . . Pfd. 0.25	Vanille- u. Mandelpudding 0.38	Tilsiter . . 1-Pfd.-Block 0.52	Harzer Käse, 3-Pfd.-Kiste 0.76
Kakao, lose . . . Pfd. 0.48	Gerste, gebrannt . . Pfd. 0.16	Margarine, Kokosfett Pfd. 0.29	Amerikan. Schmalz . Pfd. 0.44
Kalbshaxe . . . Pfd. 0.34	Kalbskamm . . . Pfd. 0.48	Röstkaffee . . . Pfd. 1.82	Fett . . . Pfd. 0.62
reinschmeckend Pfd.	bratfertig Pfund		
Konserven		Obst	
Dosenmilch, gr. D. 0.40, kl. 0.20	Frischobst-Marmel. 2-Pfd.-E. 0.65	Tomaten . . . Pfd. 0.16	Johannisbeeren . . . Pfd. 0.11
Pflaum.-Konfitüre, 2-Pfd.-E. 0.92	Aprikosen-Pulp, 10-Pfd.-D. 2.64	Bananen . . . Pfd. 0.26	Zitronen . . Dutzend an 0.58
Räucherwaren		Weine	
Matjesheringe . . 2 Stück 0.15	Schellfisch, geräuch., Pfd. 0.32	Johannisbeerwein . Liter 0.88	Apfelwein (Cyder) v. Faß Ltr. 0.56
Bücklinge . . . Pfd. 0.39		Wermutwein kr., v. Faß L. 0.72	

Proletton
-Tonfilmbühne
Gabitzastraße 20
Höfchenstraße 49

Beginn 5.30 Uhr, 7 Uhr und 8.30 Uhr
Ab Freitag, den 29. Juli bis Donnerstag, den 4. August
Ein Film aus dem Leben der Arbeit
Kameradschaft
Die größte Bergwerks-Katastrophe aller Zeiten, das Grubenunglück von Courrières, bei dem über 12000 Bergleute verschüttet wurden, ist in diesem Film festgehalten
Neueste Tonwochenschau
Als zweiter Hauptschlager **Hans Albers**
Der Draufgänger
mit Gerda Maurus, Martha Eggerth, Senta Söneland, A. Bolaris
Preise ab 60 Pfennig Erwerb.lose ab 30 Pfennig
Arbeiter-Sportkartell

Ein Ereignis

ist der
Ultimo-Verkauf
bei **Prager**



- Kommen Sie und überzeugen Sie sich!*
- Anzüge**
modernste Form, 1 und 2 reihig
35.50, 27.50, 22.50, **17.50**
 - Herren-Anzüge**
blau Kammgarn, unsere bewährten Stamm-Qualitäten
42.50, 35.50, 27.50, **19.75**
 - Sport-Anzüge**
in verschiedenen Ausführungen
26.50, 21.50, 18.75, **10.75**
 - Modellanzüge**
für den verwöhnt. Geschmack, in 1a Qualitäten **49.50**
 - Knickerbocker** ab **2.95**
 - Tennishosen** ab **2.95**
 - Trenchcoats** ab **8.50**
 - Lüsterjackets, Windjacken** ab **5.95**
 - Lodenmäntel** beste Qualität, sehr billig

Zahlungserleichterung durch die K.-K.-Ges.

Ein Riesenposten Sommer- und Wintermäntel halb geschenkt

seit 73 Jahren
L. Prager

Albrechtstraße 51, Eingang Ecke Schuhbrücke

Aus der Langwaltersdorfer Gemeindevertretersitzung

SPD. und Nazis für Papens Notverordnungen

Alle Anträge der SPD. für die Armen mit den Stimmen der SPD. und Nazis abgelehnt SPD.-Arbeiter, her zur Antifaschistischen Aktion gegen Hunger und Faschismus

Langwaltersdorf. In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter standen bei fast allen Fragen, die behandelt wurden, die Vertreter von den Nazis bis zur SPD. in einer Front. Die Anträge der SPD. für die Erwerbslosen und Werkstätigen wurden sämtlich mit den Stimmen der SPD. abgelehnt. Der Antrag der Erwerbslosen auf Arbeitsbeschaffung mußte unter dem Druck der erwerbslosen Massen insofern angenommen werden, als beschlossen wurde, den Bau von bestimmten Wegen und Brücken vorzunehmen. Der Vertreter der SPD., Genosse Runge, forderte, daß diese Arbeiten zum Tariflohn bezahlt werden. Wiederum wandte sich die ganze Front der Bürgerlichen, Nazis und der SPD. gegen diese Forderungen. Der Vorsteher versuchte, dem Genossen Runge das Wort zu entziehen. Trotzdem sprach unser Genosse weiter.

Allgemeine Erregung entstand unter den Zuhörern, als der Vorsteher den Genossen Runge aufforderte, die Sitzung zu verlassen. Schließlich wurde gedroht, letzteren mit Polizeigewalt hinauszubefördern.

Die Erregung im Zuhörerraum nahm darauf immer mehr zu. Aus diesem Grund wagte es der Vorsteher nicht, seine Drohungen durchzuführen. Den Höhepunkt leisteten sich die Vertreter der SPD., als sie etwa 500 Mark für die Kirche bewilligten und dem Antrag zur Auf-

Nach 11 Uhr erschien ein Ueberfallwagen der Schupo und verhaftete ohne jeden Grund fünf kommunistische und zwei sozialdemokratische Arbeiter.

In der gemeinsten Weise wurde vor der Verhaftung auf diese Arbeiter eingeeprägt. Als die Straße gesäubert war, kam der Arbeiter Wälder auf dem Heimweg nach Hause, wurde von den Polizeibeamten angehalten. Während ein Schupobeamter den Arbeiter festhielt, prügelten zwei andere ununterbrochen auf ihn los.

Die Einwohner sind gegen diesen Terror der Polizei des Sozialdemokraten Wende auf das höchste empört und erheben den schärfsten Protest gegen die unerhörte Mißhandlung von Arbeitern durch die Polizei.

Die Einwohner fordern die sofortige Haftentlassung der festgenommenen sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter. An dem brutalen Vorgehen der Polizei des SPD.-Wende erkennen die sozialdemokratischen Arbeiter, daß Wende mit seiner Polizei keinen Schutz vor dem Faschismus darstellt. Im Gegenteil, diese Polizei hat in den letzten Tagen und Wochen durch ihr Vorgehen zur Genüge den Beweis erbracht, daß sie nur zum Schutze der faschistischen Mordbanditen da ist!

Die SPD.-Arbeiter müssen daraus die Schlussfolgerung ziehen und in roter Einheitsfront mit den Kommunisten gegen den Faschisten- und Polizeiterror kämpfen! Am 31. Juli legt jeder Arbeiter und Werktätige sein Bekenntnis für den revolutionären Massenkampf ab, indem er seine Stimme der einzigen antifaschistischen und antikapitalistischen Partei, der SPD., Liste 3, gibt.

In Stanowitz treten 52 dem Massenfelschuh bei

Stanowitz. Die am 22. Juli von der SPD. einberufene öffentliche Versammlung wies einen noch nie dagewesenen guten Besuch auf. Der Genosse Bayer, Breslau, sprach über das Thema: „Schutz vor der roten Einheitsfront gegen den Faschismus“

SA.-Provokationen am Arbeitsamt

Polizei-Mitraden gegen Arbeiter und Werktätige

(Arbeiterkorrespondenz)

Bunzlau. Am Montag, dem 25. Juli, ereignete sich in Bunzlau folgender Vorfall: Auf dem Stempelamt erschienen mehrere Nazis in voller Uniform. Sie kamen von der Seite Bahnhofsstraße und wollten sich sofort zum Stempeln begeben, ohne wie üblich sich anzustellen und abzuwarten, bis die Reihe an ihnen ist. Die anwesenden Erwerbslosen protestierten dagegen. Die Nazis zogen daraufhin ab und holten Verstärkung aus dem SA.-Heim.

50 SA.-Soldaten erschienen im Galopp in vollster Kriegsbemalung, nahmen in unmittelbarer Nähe des Arbeitsamtes Aufstellung. Der Führer dieses Zuges, Schwarz, forderte seine Soldaten nun auf, stempeln zu gehen. An der Geschlossenheit der Erwerbslosen aber scheiterten alle Provokationen. Als bald erschien die Polizei und führte den Trupp nach der Wache, angeblich wegen Verletzung des Demonstrationsverbotes. Nach einiger Zeit wurden die Nazis durch die Polizei nach dem SA.-Heim gebracht. Obwohl offensichtlich war, daß die Nazis die Arbeiter nur provozieren wollten, wurde ihnen kein Haar gekümmert.

Dafür aber machte die Polizei nachher eine regelrechte Jagd auf die Arbeiter. Der Gummitüppel sauste nur so auf die Schädel derer, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Die Jagd wurde in der ganzen Stadt zur Durchführung gebracht.

Ja man ging sogar soweit, Menschen, die auf den Promenadenbänken saßen, herunterzujagen und waren sie nicht schnell genug fort, so schlug man auf sie ein. Bei dieser Hejragd, die annähernd 1 1/2 Stunden dauerte, schlug die Polizei auf alles ein, was ihr in den Weg kam. Ahnungslose Passanten wurden auf dem Marktplatz hin- und hergejagt und bis in die Häuser verfolgt. Verschiedene Beamte zeichneten sich durch besondere Roheit aus, insbesondere der Polizeiwachmeister Andree. Als die Polizei auf dem Marktplatz mehrere Arbeiter jagte und sich einer umdrehte, schrie Andree: „Der Hund dreht sich ja noch um.“ Sogar ein großer Teil von Geschäftslenten war über das brutale Vorgehen der Polizei empört.

Arbeiter, Klassengenossen! Ihr habt auch hier in Bunzlau zu spüren bekommen, daß sich die Polizei schützend vor die

verläufigen Einwohner von Stanowitz auf, den roten Massenfelschuh zu bilden, um den faschistischen Mordbanditen das Handwerk für immer zu legen. Begeistert folgten die Anwesenden dem Ruf des Referenten. 52 Gewerkschafter, SPD., KPD. und parteilose Arbeiter zeichneten sich in die Listen des roten Massenfelschuhes ein. Die Versammlung endete mit einem begeisterten Bekenntnis zur SPD., zur Liste 3.

Achtung, Erwerbslose!

Schweidnitz. Der Deutsche Arbeiter-Stenographen-Bund eröffnet ständig neue Kurse für Anfänger und Fortbildung. Erwerbslose, die an Kurzen dieser Volksturzschrist teilnehmen wollen, wenden sich an Arno Ladenjad, Dohr 1. B., Friedrich-Ebert-Str. 13.

Auskunft für Brieflichen Kursus gibt: Bruno Siebert, Schweidnitz, Herrenstraße 22.

Zur Volksebildung ist eine leichte, schnelle und billig erlernbare Volksturzschrist unbedingt notwendig! Lerne Stenographie Urendal!

Gegen Sowjetrußland-Heße

Schweidnitz. Alle Gegner der Sowjetunion haben dieselben Nachrichtenquellen: offene oder verdeckte Freunde der Kapitalistenclique. Jeder Werktätige hat die proletarische Pflicht, die Lügen und Verleumdungen über den Sowjetstaat zu widerlegen. Deshalb korrespondiert mit den Arbeitern und Bauern der SA.

Korrespondenzen vermittelt Genosse Siebert, Schweidnitz, Herrenstraße 22.

Arbeiter gegen Hitler

Schweidnitz. Bei der Verteilung von Nazi-Flugblättern beim Betriebe Maron, die vor kurzem erfolgte, konnte beobachtet werden, daß die meisten Arbeiter wußten, wohin der gedruckte Mist vom Dritten Reich geht! Zu bedauern sind nur die Straßengelehrer, die sich leghin mit dem Zusammenkehren der Lügenblätter abgeben mußten. „Heul Adolf!“

Antifaschisten,

Laßt euch das eine sagen: Mit dem Stimmzettel wird die Reaktion nicht geschlagen! Das heißt aber nicht, daß ihr am Wahltag feht! Es ist unbedingt notwendig, daß ihr wählt! Um zu beweisen, daß unsere Front an Breite gewinnt! Um den Faschisten zu zeigen, wie stark wir sind!



stellung eines Gedenksteines an das Jahr 1813 vom Kriegerverein zu stimmen. Ebenfalls stimmte die SPD. für den Verkauf des Gemeindegüterstücks Nr. 107. Zum Schluß brachte der Genosse Runge folgenden Antrag ein:

„Die Notverordnung wird nicht durchgeführt, die Unterstützung wird nicht gekürzt.“

Hier zeigte es sich, wie die SPD.-Vertreter den Kampf gegen den Faschismus und gegen die Hungernotverordnungen der Papen-Regierung führen. Gemeinsam mit den Bürgerlichen und Nazi-Vertretern haben diese den kommunistischen Antrag gegen die Ausjagerung der Werkstätigen abgewürgt. Aus dem Verhalten der SPD., Nazi- und bürgerlichen Vertreter können die Arbeiter und Werkstätigen ersehen, daß nur die KPD. allein es mit dem Kampf gegen Hunger und Not, gegen den Faschismus ernst meint.

Die kommunistischen Anträge müssen von den Arbeitern und Werkstätigen ausgegriffen werden, um sie durch die Massenkämpfe im Betrieb und auf der Straße zu verwirklichen. SPD.-Arbeiter, Werkstätige, bekennet euch am 31. Juli zur Antifaschistischen Aktion, wählt Liste 3!

SPD.-Polizeipräsident Wende läßt SPD.- und KPD.-Arbeiter verhaften!

Sophienau. Zu den Vorgängen in der Nacht vom 21. zum 22. Juli wird uns noch folgendes gemeldet: In dieser Nacht zogen größere SA.-Trupps durch die hiesige Gegend. Klassenbewußte sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter sorgten für den Schutz der Arbeiterorte vor den Ueberfällen der Nazibanden. Diesmal sorgten das aber nicht die Nazis, sondern die Polizei.

Advertisement for BULGARIA SPORT cigarettes, featuring the slogan 'Das lohnt sich,' and 'eine so volle und milde Zigarette für 3 1/3 Pfg!' along with an image of the cigarette pack.

Koburg — ein großes Zuchthaus

Der „marxistische“ Kronzeuge der Nazis ein gedungener Naziprofiteur

Die Nazis machen ungeheure Propaganda mit Koburg. Sie gehen so weit — und in dieser Beziehung haben sie vollkommen recht — Koburg als das Musterbeispiel, als das ideale Vorbild des „Dritten Reichs“ hinzustellen.

Sie erzählen in ihrem Flugblatt, daß sie eine marxistische Delegation nach Koburg geschickt haben und daß diese marxistische Delegation von den dort herrschenden Zuständen geradezu begeistert ist. Wir sind nun heute in der Lage, sensationelle Mitteilungen über den Führer dieser „marxistischen“ Delegation, Herrn Reichenberger, zu bringen. Herr Reichenberger, der sich als „Marxist“ und „Kommunist“ bezeichnet, vorgibt, Mitglied der Kommunistischen Partei zu sein, gehörte nie der Kommunistischen Partei an.

Wer ist Reichenberger?

Reichenberger ist ein Naziprofiteur, der schon des öfteren versucht hat, sich in die kommunistischen Reihen einzuschleichen. Aber stets ohne Erfolg. So ist er um die Aufnahme in die Kommunistische Partei nachgehakt hatte, hat man ihn durchschaut und abgewiesen. Dieses Individuum nun, von keinem Betrieb, von keiner Arbeitslosen-Gruppe delegiert, ist auf Einladung und Kosten der Nazis ins Koburger Lager hineingefahren. Er ließ sich von den Nazis bewirten und erhält jetzt für jeden Vortrag, den er über Koburg hält, von den Nazis die Reisespesen und 20 Mark Vergütung.

Wie sieht es in der Tat in Koburg und in dem von den Nazis eingerichteten Arbeitslager aus?

Vor allem die billigen Wohnungen. Man überfliegt das Flugblatt der Nazis und ist im ersten Moment verblüfft. Eine Wohnung um 12 oder 16 Mark — das ist wirklich billig. Aber wie sieht denn diese Wohnung aus? Man lese einmal genauer die im Flugblatt angegebenen Größen der Zimmer. Ein Zimmer hat die Größe von 3x3 bis 3x3 1/2 Meter. Ist das ein Wohnzimmer? Ist das ein Schlafzimmer? Kann man hier auch nur ein Bett unterbringen? Nein, das sind Zuchthauslöcher. Wir möchten die Nazis einmal fragen, ob auch ihre Führer, ob auch die Anzahl von Männern und Frauen, die in Koburg leben, in solchen Löchern hausen. Das sind die „billigen“ Naziwohnungen.

Und wie lebt der Prolet im Arbeitslager von Koburg?

Wir veröffentlichen hier eine Zurechnung aus dem Lager selbst. So heißt es wörtlich:

„Die denkbar schlechteste Stimmung herrscht bei uns wegen des überaus schlechten Trebens, das uns vorgelebt wird. Manchmal ist es so schlecht, daß man nicht einmal einen Hund damit füttern kann. Und als wir Beschwerde wegen des Essens bei Bürgermeister Schwede einlegten, erklärte er uns, daß das Essen sehr gut sei und daß wir zufrieden sein sollten, das zu bekommen.“

Viele meiner Kameraden sind mit mir geübt geworden. Seitdem wir im Lager sind, heute wissen wir, was das Nazi-Paradies ist und betrachten die Dinge mit anderen Augen. Das heißt bei uns ist noch immer die Kellamettrommel, mit der man auf Bauernjagd geht.

Während wir noch vor kurzer Zeit als faschistische Hitlerjungen mit Hundepöschchen durch das Dorf gelaufen sind, so denken wir heute gar nicht mehr daran, denn wir haben alle erkannt, daß es uns genau so dreckig in unserem „Paradies“ geht, wie den ärmsten Proleten.

Gegenüber der Behauptung des Bürgermeisters Schwede, daß es bei uns ideal aussieht, wollen wir an ihn einige Fragen richten:

„Ist es wahr?“

1. Ist es wahr oder ist es nicht wahr, daß pro Mann für ein Metzgeressen eine Mark abgezogen wird, die Kücher zugehoben erhält für das Schweinefleisch?

2. Ist es wahr oder nicht wahr, daß das Gehalt des Ingenieurs aus unserem Hungerlohn herausgepreßt wird, daß

wir also diesen Herren von unserem sauer verdienten Lohn miterhalten müssen?

3. Ist es wahr oder nicht wahr, daß die Frau des Ingenieurs in München beim Arbeitsamt angestellt ist und ein gutes Gehalt hat? Wie sieht es da mit der Frage des Doppelverdienstes?

Herr Schwede kann diese Fragen nicht beantworten, ohne zugeben zu müssen, daß seine Behauptungen, in Koburg herrschen ideale Zustände, Lug und Trug sind.

Unsere Arbeitszeit ist von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Um 5 Uhr muß man zur Stelle sein. Wer nicht pünktlich ist, der muß den Tag hungern und bekommt nicht einmal diesen Elendslohn vorgekehrt. Dafür veranstalten sie von Zeit zu Zeit einen Schmaus für Persönlichkeiten und Oberbonzen.

Trinkgelage für die Bonzen

Am 22. Juni dieses Jahres war bei uns wieder einmal so eine „Feier“. Da war sogar der S.P.D.-Stadtrat Meier

zur Stelle, und auch Seine Herrlichkeit Ede v. Gallenberg. Es war für uns ein außergewöhnliches Schauspiel, als eine echte republikanische Ehefrau (Mitglied der „Eiserne Front“) der Herzogin einen Blumenstrauß mit tiefem Knick überreichte. Im Saale saßen dann eine wilde Souferei ein, an der sich S.P.D.-Meier und die Nazibonzen beteiligten. Wir bekamen vier Biere und zwei Würste.“

Das also ist das von den Nazis so gepriesene Paradies Koburg, so sieht es im Arbeitslager aus. Die Proleten schufteten 15 Stunden lang am Tag, erhalten einen Elendslohn vorgekehrt, während die Bonzen und Verwalter in trauem Verein mit S.P.D.-Stadträten und beglückt von Herzoginnen und Prinzessinnen Saufgelage und Schmausereien veranstalten.

Wenn die Nazis gegenwärtig mit Koburg hausieren, die Zustände in Koburg als Agitation für sich benutzen, dann rufen wir den Arbeitern und Werktätigen zu: Jawohl, blickt nach Koburg. Koburg ist ein Zuchthaus für die Arbeitslosen. Es ist noch zu bemerken, daß denjenigen Arbeitslosen, die sich nicht zum Arbeitsdienst gemeldet haben, von der nationalsozialistischen Stadtverwaltung die Unterstützung auf ein Minimum gekürzt wurde.

Was die Nazis wollen? Das sagen sie ja in ihrem Flugblatt. Sie wollen ganz Deutschland nach dem Muster von Koburg umgestalten, das heißt: ganz Deutschland in ein großes Zuchthaus verwandeln.

Die Litfaßsäule!

Das „Programm“ der Nazis

Die Nazis schreiben in ihrem Flugblatt:

„Das Programm der Deutschen Arbeiterpartei ist ein Zeitprogramm.“

Was soll das heißen, ein Zeitprogramm? Fragt man einen Naziführer ernstlich nach seinem Programm, so hüßt er sich in Schweigen. Das überlassen wir dem Führer, sagt er bestenfalls. Wenn sie aber schon mit der Sprache heraus müssen, dann sagen sie: „Unser Programm ist ein Zeitprogramm.“

Der Vollständigkeit halber muß man aber sagen, daß ihr Programm nicht nur ein Zeitprogramm, sondern auch ein Ortsprogramm ist. Das heißt: in jeder Versammlung unter den verschiedenen Schichten und in den verschiedenen Ortschaften verkünden sie etwas anderes. Und jedes ihrer Programme steht im vollständigen Gegensatz zum anderen.

Hitler

Hitler verkündet in seinen Reden überhaupt kein Programm. Alle seine Reden, die er „im Flug durch Deutschland“ hält, laufen auf das Folgende hinaus:

Es ist fünf Minuten vor zwölf (die Zeit steht anscheinend still, denn seit drei Wochen ist es noch immer fünf Minuten vor zwölf). Es darf keine 30 Parteien geben, nur eine Nazipartei. Ich werde euch alle erlösen. Dem deutschen Unternehmer sein Recht. Unabhängigkeit, Freiheit und Schluß.

Goebbels

Goebbels erklärt: „Wir sind gegen die Papen-Regierung! Weg mit der Papen-Regierung!“

Frick

Frick sagt: „Die Papen-Regierung hat unsere Wünsche zum größten Teil erfüllt. Wir müssen anerkennen, daß die letzten Maßnahmen der Papen-Regierung ganz in unserem Sinne sind. Nur weiter auf dem Wege, den Papen eingeschlagen hat und wir haben das Ziel bald erreicht.“

Man könnte unzählige solche Widersprüche anführen. Jedes einzelne Flugblatt der Nazis steht im Wider-

spruch zum anderen. Jeder Redner verkündet ein anderes „Programm“. Ja, in dem gleichen Flugblatt und in der gleichen Zeitung finden sich die größten Gegensätze. Es kann auch nicht anders sein, denn die Nazis sind die Soldner der Kapitalisten, und ihre Aufgabe ist es, die Massen einzufangen und sie dem kapitalistischen Karren vorzuspannen.

Ihre „Einheitsfront“

Man sage nicht, die sozialdemokratischen Führer wollen keine „Einheitsfront“. In den Straßen Berlins wird ein Flugblatt verteilt, das die Überschrift trägt „Deutschland von Morgen“. In diesem Flugblatt findet man nebeneinander: Carl Severing, Ernst Lemmer (Staatspartei) und Heinrich Brüning.

Friedlich stehen sie da nebeneinander. Nun, warum auch nicht. Waren sie doch so viele Jahre beisammen, haben sie doch während so vieler Jahre gemeinsam die Front gegen das arbeitende Volk geschmiedet.

Wer hat die ersten Notverordnungen geschaffen?

Brüning.

Wer hat diese Notverordnungen toleriert und unterstützt?

Die Sozialdemokratie.

Jeder Arbeiter weiß, daß die Notverordnungen der Papen-Regierung, gegen die heute Zentrum, Staatspartei und Sozialdemokratie wettern, doch nur eine gradlinige Fortsetzung der Notverordnungen Brünings sind.

Warum sollten sich also diese Parteien nicht heute auch in einer Front befinden. Und in der Tat, in diesem Flugblatt wird für alle drei Parteien gemeinsam agitiert. Es heißt da: „Wählt die Parteien der Republik“. Es heißt da: „Es ist kein Unterschied, ob man Staatspartei, Zentrum oder Sozialdemokratie wählt“. Denn jede Stimme ist eine Stimme für das System Brüning, das die Sozialdemokratie wieder einführen will.

„Macht Schluß mit dem Agitationsrummel der KPD!“

Den Nazis, den Lakaien des Trustkapitals, sind im Landtag nichts unangenehmer, als die Anträge der K.P.D. Denn hier müssen sie Farbe bekennen. Am 21. Juni hat die kommunistische Landtagsfraktion folgenden Antrag eingebracht:

„Das Staatsministerium wird ersucht, folgende Forderungen durchzuführen: Den Gemeinden sind zur Durchführung ihrer sozialen und kulturellen Aufgaben und zur Arbeitsbeschaffung die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.“

Zu diesem Zweck sind die Millionäre, die großen Vermögen und der große Besitz einer Sondersteuer von 20 Prozent zu unterwerfen.

Gemeinsam mit der Reichsregierung sind die in das Ausland verschobenen Milliarden zu beschlagnahmen.“

Dieser Antrag ist klar und eindeutig. Es heißt hier, daß vom Vermögen der Millionäre 20 Prozent zu beschlagnahmen sind. Die Nazis stimmten selbstverständlich dagegen.

Am einen Tag früher hatten die Kommunisten einen Antrag eingebracht, wonach alle Einkommen über 12.000 Mark zu beschlagnahmen sind. Auch hier stimmten die Nazis dagegen. Selbstverständlich. Denn sie können ja nicht gegen die Kapitalisten stimmen.

Nun versuchen die Nazis in einem Flugblatt unter der oben angegebenen Überschrift einen Gegensatz zwischen diesen zwei kommunistischen Anträgen zu konstruieren. Sie tun das auf gemeine demagogische Weise. Sie behaupten nämlich, daß an dem einen Tag seitens der Kommunisten die Beschlagnahme aller Einkommen über 12.000 Mark und am anderen Tage die Beschlagnahme von nur 20 Prozent aller Millionäreinkommen verlangt wird. Wer dieses Flugblatt der Nazis mit den Anträgen genau liest, erkennt sofort den demagogischen Schwindel. Beim ersten kommunistischen Antrag handelt es sich um Einkommen und beim zweiten Antrag um Vermögen.

Mit dieser gemeinen Demagogie also gehen die Nazis auf Bauernjagd aus. Es genügt bei ihnen schon, ihre eigenen Flugblätter zu lesen, um ihren ganzen Schwindel zu erkennen. Denn sie bauen nur auf Dummheit und Naivität.

Denke nach!

Wer hat eine

generelle zehnprozentige Lohnkürzung

für alle Arbeiter und Angestellten in Deutschland verfügt?

Die Brüningregierung!

Wer hat

vier Hauptnotverordnungen

und eine Anzahl von Ergänzungen und Nebennotverordnungen herausgegeben, die tief in das Leben der werktätigen Massen einschneiden?

Die Brüningregierung!

Und wer hat diese Notverordnungen toleriert und unterstützt?

Die SPD.

Einen Tag vor dem Sturz Brünings wurde eine neue Notverordnung, eine fünfte, ausgearbeitet, die Brüning herausgeben wollte. Brüning wurde von Papen abgelöst und die

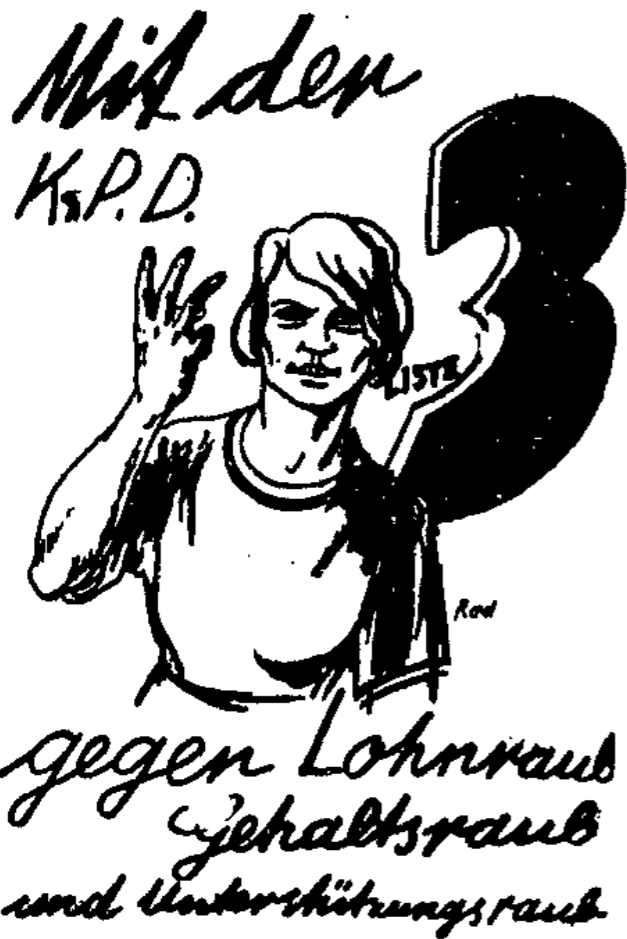
Papenregierung hat Brünings Werk ergänzt

Schon unter Papen hat die

Braun-Severing-Regierung

eine Notverordnung herausgegeben, die für die Wohlfahrtsunterstützten und Erwerbslosen die Miete ungemein erhöht.

Jede Stimme für die SPD. bedeutet daher eine Stimme für das Notverordnungssystem!



Antifaschisten, Achtung vor Provokateuren, die am Werke sind!

Wie wir gestern bereits berichtet haben, zieht die SA. ihre Mordbanditen nach Breslau zusammen. Dazu erfahren wir, daß im ganzen Reich die braune Hitlerische System-Armee sich mit Verpflegung für einige Tage in höchster Alarmbereitschaft zum Sturm gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung befindet.

Die Antwort der Arbeiter der Belltafelstraße auf den Polizeiterror

In der von der Kommunistischen Partei durchgeführten Protestversammlung gegen die Verhaftung der 47 Arbeiter, die von mehr als 150 Arbeitern, Arbeiterfrauen und Kleingewerbetreibenden besucht war, gestattete sich zu einem großen Erfolg für die Antifaschistische Aktion.

Als weitere Antwort auf die Polizeischikane traten noch 37 Arbeiter in den roten Massenselbstschutz ein. Diese Versammlung zeigt aufs neue, daß die rote Einheitsfront im Kampf geschmiedet wird.

Braune Mordbecken werfen einen Arbeiter vor die Straßenbahn

Am Mittwoch abend, gegen 22 Uhr, überfielen sechs Nazis einen ruhig seines Weges gehenden Arbeiter auf der Bohrauer Straße, Ecke Sadomasstraße. Sie schlugen ihn zu Boden und traten ihm mit den Stiefeln ins Gesicht.

Jetzt stürzten sich die Nazi-Blutunde auf die fahrende Bahn, um den Arbeiter herauszufolen. Nur mit großer Mühe gelang es dem Schaffner die braunen Bestien aus dem Wagen zu drängen.

Gute Werbe-Ergebnisse durch Literatur- und Zeitungsverkauf

Breslau. Eine starke Waffe im Kampf um die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse ist die revolutionäre Agitation und Propaganda, sie ist die Trommel, das Signalhorn der Revolution.

Wie eng die Agitation und Propaganda mit dem richtigen Literaturumfaß verbunden sind und welche Erfolge sich bei einer guten Verbindung beider erzielen lassen, sollen einige positive Beispiele aus den Stadtteilen erläutern.

Im Stadtteil Süd 3. B. ist es gelungen, durch systematische und gründliche Bearbeitung der Häuserblöcke mit Zeitungen und Literatur in einer Anzahl Straßen eine Kontrolle darüber zu schaffen, wer in den Häusern wohnt, wer Sozialdemokrat ist, wer Sympathisierender und wer unser Gegner ist.

Landpropaganda mit Literaturvertrieb und Diskussionen

gut durchgeführt wird, lassen sich hier besonders gute Erfolge erzielen. In Süd haben sich einzelne Zellen je ein Dorf zur Landpropaganda vorgenommen. Hier legten die Genossen einen besonderen Wert auf das Diskutieren beim Verkauf.

Rotes Breslau heraus

heute, Freitag, abends 8 Uhr, in den Cirkus Busch zur Kampf-Kundgebung

Genosse Jacobsen-Berlin u Genosse Karl Becker, MdR., sprechen über: „Hitler-Deutschland oder Räte-Deutschland?“

Im Cirkus marschieren auf:

Die Fahnen-Delegationen aller Organisationen / Die Pioniere / Der Jugendverband / Die Stoßbrigaden der Antifaschistischen Aktion / Die Kämpfer im Roten Massenselbstschutz Die Roten Sportler / Die Agitproptruppe der RGO. mit neuem Programm für Liste 3

Aufstellung: 19,30 Uhr im Zirkusgebäude, links vom Eingang — Tragt die Armbinde mit Hammer und Sichel!

Antifaschisten, kämpft euch frei! / Wählt Kommunisten, Liste 3

Antifaschisten, rote Fahnen heraus!

Breslau. Das revolutionäre Proletariat Breslaus zeigt in den Straßen, wo Arbeiter wohnen, seine Farben. Das proletarische Breslau ist rot. Große rote Fahnen mit der aufgestellten oder auf die Straßen gemalte Buchstaben und Parolen, aus den Fenstern hängende Plakate und eine belebte eifrig diskutierende Masse in den Arbeiterstrassen, beweisen, daß die Arbeiter sich der Wichtigkeit des Wahlkampfes im Rahmen der Antifaschistischen Aktion wohlbewußt sind.

Der rote Westen. Hier ist vor allem die Vergstraße ein Beispiel dafür, in welchem Maße die Breslauer Arbeiterbewegung politisch aktiv ist. Wohin man sieht — nur rote Fahnen und Transparente, mit den Parolen der Kommunistischen Partei. Auch hier sind auf die Straße riesige Parolen gemalt, wie:

„Antifaschisten, wählt Kommunisten, Liste 3“ und neben Flaggenschmuck und Transparenten sind die Mauern der Häuser dicht mit den Plakaten der Antifaschistischen Aktion besetzt. Ein Spießer, der durch die Straße geht, äußerte zu einem langhafigen Stahlhelmsingling: „Das ist ja das reine Volksgewissensbüchlein, jetzt fehlt nur noch die Tscheta.“

Die Leutenstraße, Friedrich-Karlstraße und all die anderen Straßen in der Tschepine, in den Proletariervierteln des Westens, zeigen ein ähnliches Bild. Auf der Friedrich-Karlstraße ist an einem Fabrikshornstein, an dem schon seit Wochen mit halbschreiberischer Kühnheit die Wahlsparolen der Kommunistischen Partei angebracht worden sind, noch eine rote Fahne befestigt worden, die allen ein Zukunftsbild entwirft für die Zeit, wo über allen Fabriken die roten Fahnen wehen werden.

Im Osten der Stadt — auch hier rote Fahnen überall

Besonders stark sticht hier die Löschstraße hervor. Diese Straße ist so manchem Spießbürger ob ihrer Farbe ein Dorn im Auge. Auf der Kletterstraße fanden vor einem Konditoreigehäuse zwei Jungsarbeiter neben in wenigen Sekunden ein großes Plakat an die Seitenwand des Autos, und als lebendige Wahlpropaganda für die Liste 3 fuhr eins der Autos weiter durch die Straßen der Stadt.

Und im Süden. Auch hier weicht die früher so große Anzahl der Nazi-Fahnen zurück vor dem überall auftauchenden Rot der Antifaschisten. Eine besondere Note geben hier dem Straßenbild die an vielen Plätzen der Stadt aufgestellten Propaganda-Säulen. Hier im Süden sind besonders zahlreiche diskutierende Arbeiter, Leser und Zuhörer, die sich sammeln, um so das Straßenbild auf proletarische Weise beleben. Hier wird gleichzeitig durch Vertrieb der Massenbroschüren das Wissen um die Wahrheit unter die Arbeiter getragen.

„Ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis“

„Die Theorie wird zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen ergreift.“ (Marx.) Wohl einer der Hauptgründe für die gute Arbeit im Süden ist, daß die Genossen die Literatur, die sie verkaufen, auch selbst lesen, denn diese erste Voraussetzung zum Literaturumfaß wird von den meisten Verkäufern außer acht gelassen! Lesen, Genossen, Lesen!!!

Für die Liste 3 Für Arbeit, Brot u. Freiheit! Für den Sozialismus!

Ausfragen noch im letzten Wahlgang SPD. und SAP. gewählt haben und die jetzt „Mar geworden“ sind.

In Scheitnig und im Brigittental, dem Zentrum des revolutionären Proletariats, sieht man kaum eine andere Parole als die der Kommunisten. In der Laurentiusstraße hängen mehrere Riesentransparente über die Straße. Kleine und große Fahnen, Plakate in Massen, und eine riesige Wandzeitung am Bauzaun machen die Arbeiter darauf aufmerksam, daß sie Liste 3 zu wählen haben.

Auch der Stadtteil Nord zeigt in seinen Arbeiterstrassen rote Fahnen. Hier sind besonders vorbildlich die Weitz-, Kofen- und Waterlooststraße, und neuerdings, nach dem feigen Naziterrorfall, auch die Belltafelstraße. In der Elbingstraße ist es ein Haus, das gerade zu vorbildlich ist.

Die Arbeiter Breslaus werden am Sonntag, dem 31. Juli, beweisen, daß die Parolen der Kommunistischen Partei sie nicht nur an die Wahlurne, sondern auch in den außerparlamentarischen Kampf werden führen, um Arbeit, Brot und Freiheit — für ein sozialistisches Deutschland.

Die Bürosunden des Bezirkskomitees der RGO.

finden statt: von 9—12 Uhr und 15—19 Uhr; Kaffe: von 11—12 Uhr und 16—19 Uhr; Lit: von 18—19 Uhr. Die Bürosunden müssen möglichst innegehalten werden. Bezirkskomitee der RGO. Schlesien.

Für die Wahl zum Reichstag am 31. Juli 1932

Das Städtische Presseamt meldet: Die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Lage der Wahlräume sowie Tag und Stunde der Wahl sind durch Anschlag an allen Anschlagtafeln der Stadt am 27. 7. 1932 öffentlich bekanntgegeben worden.

Die Wahlzeit dauert von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags (17 Uhr), keiner veräume die Zeit. Müttelt alle Wahlmüden auf und fordert sie auf, mit euch die Liste der Kommunisten, Liste 3, zu wählen.

Der Breslauer Mieterschutzverein e. V., Bischoffstraße 12, bittet um mitzuteilen, daß er mit der zur Reichstagswahl aufgestellten Mieter- und Volksrechtspartei, Liste 19a, nichts zu tun habe.

Alle proletarischen Mieter wählen Liste 3, Kommunisten!

Wer hat beim Kanal-Dis-Sportfest ein blaues Polohemd verkauft? Meldungen in der Geschäftsstelle der „Arbeiter-Zeitung“.

Die Zeitarten der Städtischen Straßenbahn für den Monat August 1932 werden in den bekannten Verkaufsstellen zu den üblichen Tagespreisen verkauft. Am Sonnabend, den 30. Juli und Montag, den 1. August 1932 ist die Verkaufsstelle Elisabethstraße 1 von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Geschäftliches

Sonnabend, den 30. Juli d. J., am Tage vor der Wahl, ist der Verkauf von Spirituosen verboten. Die Firma Herzberg & Co. bittet deshalb ihre wertere Kundschaft, ihren Bedarf bereits am Freitag, den 29. Juli d. J. einzubeden. Der Verkauf von Wein ist unumschränkt gestattet.

Proleton-Wochenpielplan

Kameradschaft — Hans Albers „Der Draufgänger“ Ab Freitag, den 29. Juli, zeigt das Proleton ein Filmfestprogramm. Drei Standardwerke in einem Programm. Der erste Film: Kameradschaft behandelt die größte Bergwerkskatastrophe aller Zeiten, das Grubenunglück von Courrières in Frankreich am 12. März 1906. Über 1200 Kumpel fanden bei dieser Katastrophe den Tod. Trotzdem die große Gefahr dieser Grube bekannt war, ließ die Jochenverwaltung die volle Belegschaft einfahren. Fast alle eingefahrenen Bergleute fanden bei den Grubengas-Explosionen den Tod. Die Rettungsmaßnahmen der Grube selbst waren ungenügend. Deutsche Bergleute von der Zeche Herne 1/2 führten zum größten Teil die Rettungsarbeiten aus. Jaure schrieb damals: „Diese deutschen Bergleute sind in den brennenden Schacht herabgestiegen, sie sind in den tödlichen, verpesteten Abgrund eingefahren, sie haben Leichen geborgen, sie haben in Not und Gefahr mit ihren französischen Brüdern ein neues Band der Gemeinschaft zwischen Arbeitern Frankreichs und Deutschlands geknüpft.“ Es dürfte keinen Arbeiter geben, der sich nicht diesen Film einmal ansieht.

Der zweite Film ist ein weiterer Standardfilm mit Hans Albers „Der Draufgänger“, eine kriminelle Sensationsgeschichte aus dem Hamburger Hafen. Die neueste Lomowenschaun rundet das Programm ab und zeigt interessante Bilder aus aller Welt. Wer in der heutigen schweren Zeit noch einen Groschen für eine gute Unterhaltung im Kino ausgeben kann, der gehe ins Proleton... Am Wahl-Sonntag werden die neuesten Resultate bekanntgegeben. (Anmerkung der Redaktion: Aber erst, nachdem alle Antifaschisten Liste 3, Kommunisten, gewählt haben.)

Weißenstein

Hugo Müller, i. Fa. Otto Kuttig
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel und Spirituosen - Hauptstr. 72
Fleisch- und Wurstwaren
E. Weidner
Konradstr. 22
Zigarrenhaus Heinz Words
Konradthaler Straße 93
Lebensmittel-Zentrale
W. Hoffmann
Konradthaler Str. 20
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Kurt Freundel, Konradthaler Str. 1
Fleisch- und Wurstwaren
Erich Geisler
Hartauer Weg 4
W. Lachnit, Hartauer Weg 3
Kolonialwaren, Feinkost
Brot- und Feinbäckerei
Max Schäl, Salzbrunner Straße 53
Ernst Lante, Salzbrunner Straße 46
Resic- und Partiewaren-Haus
Bernhard Seidel, Salzbrunner Str. 3
Fleisch- und Wurstwaren

Reserviert 15
W. Schweltzer & Sohn
Schuhe - Leder
Weißstein - Gottesberg - Salzbrunn

Billige Gelegenheitskäufe
Pfandleihgeschäft H. Janowsky
Bahnhofstraße 21
Herbert Kunze, Reichenbacher Str. 8
Schnittwaren - Trikotasen
Bett- und Leibwäsche

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Kauf Uhren und Goldwaren bei
Dudolf Völkel, neben Bürgerheim
Brot- und Feinbäckerei
H. Puschmann, Hauptstraße 62

Sirleigau

Billige Schuhe bei Heinemann Wittigstraße
Glas, Porzellan, Emaille, Stahlwaren
billig bei G. Keller, Oththerstr. 23

Merkur-Drogerie C. G. Opitz
Inhaber: Manfred Kalms
Mühle und G. Urban
Verlangt stets
Haselbach- u. Schultheiss-Biere
Paul Sperlich, Gräben 1

Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe, bei
Larisch, Ring Nr. 14
BEKLEIDUNGSHAUS
OSTROWER, RING 48
Fordern Sie stets
Kühnpast-Korn!

Oskar Bock, Wittigstraße 10
Weinhandlung, Kolonialwaren
Karl Paul SCHNEIDER, Ring 5
Kleiderstoffe, Wäsche, Konfektion

zur Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie u. sämtliche Privatlose
bel Täuber, Staatliche Lotterie-Einnahme, Bögenstr. 6

Kauft Schuhe
bei
Groß, Ring 16
Ernst Fuchs, Inh. Kurt Nothenberg
Lang-, Ecke Croischstraße
5 Prozent Rabatt

Billige Gelegenheitskäufe
Pfandleihgeschäft H. Janowsky
Bahnhofstraße 21
Herbert Kunze, Reichenbacher Str. 8
Schnittwaren - Trikotasen
Bett- und Leibwäsche

Café - Restaurant „Schwarzer Bar“
Inh. Max Wessner, Reichenbacher Straße 10
Wüstegiersdorf
Schuhhaus Eduard Scholz
Hauptstraße 45

Schützenhaus Kaltwasser
Beliebtes Ausflugslokal
15 Min. v. Bahnhof Ober-Wüstegiersdorf
Jeden Sonntag Tanz
Bekleidungshaus
Hermann Löhrig, Hauptstraße 3

Löwen-Drogerie
Inh. Alfred Urban, Hauptstr. 15
Fahrräder - Radio
Arthur Lampel, Hauptstraße 12
Eigene Reparaturwerkstatt

Ernst Teichmann, Hauptstr. 1
Kleiderstoffe Bettwäsche Haus-
und Küchenwäsche Trikotasen
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt

Reserviert
Brot- und Feinbäckerei
Franz Veit, Landeshuter Straße 7

Trinkt Milch aus der
Gottesberger Molkerie
Alfons Grammel, Fürstensteiner Str. 14
Kolonialwaren u. Delikatessen

Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren
Fürstensteiner Straße 38
Arbeiter, kauft eure Kolonialwaren
bei Paul Feige
Gottesberg, Friedland, Fellhammer

Reserviert
Brot- und Feinbäckerei
Albert Büdert, Landeshuter Straße 32

Reserviert 100
Oscar Wicht, Hauptstr. 185
Bekleidung * Wäsche * Manufaktur

Reserviert
Rid. Simon, Hauptstr. 203
Fleisch- und Wurstwaren

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Reserviert
Richard Barlas
Destillation
Bergmannstr. 34

Waldenburg

Richard Gabriel, Kolonialwaren
Herwannstraße 32 - Tel. 600
Billig und gut kaufen Sie im
Kauhaus Max Holzer
Friedländer Straße 10

D. Korn
Die gute Herren- und Knaben-Bekleidung
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg, Bielefeld

Teppiche / Linoleum
Adolf Ernst, Gerberstr. 3
Konfektions-
haus
Max Silbermann
Herren- u. Knaben-Bekleidung
Weinrichstraße 17

Kauft bei
Jacobsohn
Gartenstraße 6
Gustav Haute
Chausseestr. 30
Uhren, Goldwaren, Radio,
Schallplatten

Waldenburg-Altwasser
Alfred Röhnisch, Breslauer Straße 67
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

Brot- und Feinbäckerei
August Boghammer, Breslauer Str. 8
Reserviert 15

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Willy Bürgel
Charlottenbrunner Straße 60

Brot- und Weißbäckerei
Alfred Neumann
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Sauer

Waren- u. Kohlenhandlung
P. Grallert & Woll
Warenhandlung
OTTO GRALLERT

Kolonialwaren-, Fahrradhandlung
Tankstelle mit den modernsten Einrichtungen
Max Jähne

Herren-Friseur
Erich Lippert
Fleischerei und
Gastwirtschaft
Bruno Kober

Sarg-, Bau- und Möbeltischlerei
Arthur Pilschke
Brot- und Feinbäckerei
Gerhard Jung, Hauptstraße 24

Fritz Leonhard, Eisenwaren
Farben, Lacke, Pinsel
Brot- und Feinbäckerei
Richard Tischer, Hauptstraße 28

Verkehrslokal
„Zum Magrauschacht“
Brot- und Feinbäckerei
Heinrich Kunert, Hauptstraße 29

Eduard Ischersich
Schuhlager - Besohlanstalt
Fellhammer-Nord

Fellhammer-Süd
Drogerie „zum Bergmann“
Hauptstraße 3
Farben, Lacke, Photo

Sophienau
Kolonialwaren
Alfred Steinberg, Hauptstr. 22

Reserviert 3
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Reserviert
Julius Just, Fürstensteiner Straße 18
die Einkaufsquelle der Werkstätten

Hermisdorf

Zigarren-Spezial-Geschäft
Paul Schlicker, Inh. Oskar Hüssel
Bäckerei Zinecker, Inh. Martin Hanusa
empfeht Vollkornbrot und Eiermuffin

Kolonialwaren
Max Strozynski, Warmbrunner Str. 63
Drogen, Farben, Kolonialwaren
Rübezahl-Drogerie

Brot- und Weißbäckerei
Max Rücker, Mühlenweg 7
Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake
Waldemar Gatterl

Kolonialwaren, Spirituosen, Weine, Konserven
Gebr. Helbig, Inhaber Kurt Helbig
Wilhelm-Große-Straße 1

Reserviert
Nieder-Hermisdorf
Ida Zwerner, Hauptstraße 29
Billige Einkaufsquelle für
Reise, Parfümwaren, Badbedürfnisse

Oskar Blase, Gottesberger Str. 25
Brot- und Feinbäckerei
Kauft bei A. R. Opitz
Gottesberger Str. 6 - Böhmstr. 4

Kauft bei C. Knoch
Reichsiedlung, Felhammergrenze
Bäckerei und Konditorei
Johannes Bräuer, Gottesberger Str. 19

Arbeiter kauft Fleisch- u. Wurstwaren
nur bei Alfred Fuhrmann
gegenüber Glückhilt

Siegfried Jacob
Niedrigste Preise, gute Qualitäten
Emil Bunzel, Gottesberger Str. 16
Kolonialwaren, Spirituosen

Stelnseifen
Alfred Bber
Kolonial- und Textilwaren
Fahrräder - Fahrradteile

Besucht den
Gerichtskretscham
Stelnseifen
Fleisch- u. Wurstwaren
bletet höchlichst an
Robert Meier

St. Fleisch- und Wurstwaren
Bernhard Hallmann, Dorfstraße 49
Hirschberg
Erste Hirschberger Radiohilfe
Exner & Knobloch, Schützenstraße 8
Radio-Spezialhaus

Friedrich Reinerl
Lichteburger Str. 14
Kolonialwaren
Hausfrauen verlangen in einschlägigen
Geschäften reinen Gärungssesig

Buchdruckerei S. HAUSDORFF
Langstraße 2
Gustav Hornig
Großdestillation
Drahtzieherstraße 12

Sie kaufen Qualitäts-Schuhwerk
am vorteilhaftesten bei
Guday Müllers
Reparaturen
schnell und sauber. Preise äußerst kalkultert

Brot- und Feinbäckerei
Erich Dombrowski
Aeußere Burgstraße 21
Kraftverkehr
Telefon 2988
Gebr. Schröter Braugasse 1
Vermietung von Personen und Lastwagen

Strümpfe
Königsberger
Wäsche
Stüwe „Goldenen Becher“
Drogen * Farben * Photo
Langstraße 6. - Fil.: Warmbrunn, Schloßplatz
Schleideberg, Post-Drogerie

Max Behrendt
Das gutbekannte Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung
Arbeitskleidung besonders billig
Besuchen Sie in Hirschberg
Paul Ulrichs
Künstlerspiele
Täglich großes Komiker-Programm

Kopbauer's
Beordigungs-
Institut
Hirschberg i. R., Markt 29, Tel. 2027
erledigt bei billigster Berechnung
Erd-, Feuerbestattungen, Ueberführ.